№ 196 Bielefeld, Montag, den 22. August 1904 94. Jahrgang

# Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" erscheint täglich außer Sonntags und Feiertags und ist das Haupt-Insertionsblatt für Bielefeld und Umgegend, zugleich Anzeiger für die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt und des Landkreises Bielefeld.
Preis des Blattes: in Bielefeld u. bei den sämtl. Agenturen monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pf. vierteljährl. 1.50 Mark bei Postbezug monatlich 50 Pfg. exkl. Bestellgeld.
Im Post-Zeitungs-Katalog unter „Westfälische Zeitung".

Bielefelder Tageblatt

Redaktion u. Expedition Niedernstr. 27. Fernspr. Nr. 61.
Berliner Bureau: Berlin W. 30, Luitpoldstraße 6.

Preis der Inserate: Für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Inserenten in den Kreisen Bielefeld, Halle, Herford, Wiedenbrück 15 Pfg., die breite Reklamezeile 60 Pfg. Kleine Anzeigen das Wort 2 Pfg., Ueberschrift 10 Pfg.
Schluß der Inseraten-Annahme für die am andern Tage Mittags erscheinende Nummer abends 7½ Uhr.
Verantwortlicher Redakteur: Nis Peter Nissen.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf., beide in Bielefeld.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

## Der russisch-japanische Krieg

Wie es bis zum 13. August in Port Arthur bestellt war, erfährt man aus den Erzählungen von russischen Nichtkämpfern, die an jenem Tage die Festung verlassen hatten und inzwischen in Mukden eingetroffen sind. Sie sagen, die Festung werde ununterbrochen von der Landseite aus beschossen. Einzelne Gebäude seien beschädigt, die Zahl der Verwundeten — nicht auch der Toten — betrage etwa 2000. Viele öffentlichen Gebäude seien zu Lazarethen eingerichtet. An Medikamenten und Verbandszeug sei kein Mangel. Krankheiten kämen fast gar nicht vor. Viele Verwundete verließen so bald wie möglich die Hospitäler und kehrten zur Front zurück. — Kaiser Nikolaus hat den Truppen in Port Arthur seine Anerkennung aussprechen lassen. In einem Telegramm an den General Stössel läßt er den hart bedrängten Festungsverteidigern sagen:

⊡ Petersburg, 21. August. „In meinem und ganz Rußlands Namen beauftrage ich Sie, die Garnisontruppen, Seeleute und Einwohner von Port Arthur zu den Erfolgen in den Kämpfen vom 26., 27. und 28. Juli zu beglückwünschen. Ich bin fest überzeugt von ihrer vollen Bereitschaft, den Kriegsruhm unserer Waffen durch unbegrenzte Tapferkeit aufrecht zu erhalten und spreche allen heißen Dank aus. Der Allerhöchste segne ihren aufopfernden Heldenmut und behüte das feste Port Arthur vor den Anschlägen des Feindes!"

Aehnlich hatte kurz zuvor General Stössel in einem Tagesbefehl zur Garnison von Port Arthur gesprochen und u. a. gesagt: Dem Beispiele unserer tapferen Ahnen folgend, werden wir keinen Schritt zurückweichen, wir werden den Feinden nichts überlassen und ihnen mit Mut und Entschlossenheit entgegengehen. Wir werden den Gegner für den frechen Ueberfall bestrafen. Ihr Helden, bedenkt, daß Gott mit uns ist!

Von den beiden deutschen Militärattaches, die bisher in dem bedrohten Port Arthur verweilten, ist der eine, Korvettenkapitän Hopmann, jetzt wohlbehalten in Tsingtau angelangt. In dankenswerter Weise hat der japanische Kreuzer „Yaeyama" die Uebersetzung des deutschen Offiziers von Port Arthur nach Tsingtau bewirkt. Den Hafen von Port Arthur hatte Kapitän Hopmann auf einer Dschunke verlassen. Der japanische Kreuzer, der ihn 30 Meilen vor Port Arthur an Bord nahm, soll angeblich seine Papiere konfisziert haben. Eine solche Handlungsweise würde sich mit dem von den Japanern bisher hochgehaltenen Gastrecht nicht vereinbaren lassen. Der deutsche Kapitänleutnant Ritter Hentschel von Gilgenheimb dürfte Port Arthur inzwischen gleichfalls verlassen haben, doch liegt darüber noch keine Nachricht vor.

Bei Liaujang herrscht trotz des Nachrichtenmangels lebhafte Tätigkeit. Die Japaner haben die Bahnstation Anschantschang, halbwegs zwischen Haitschöng und Liaujang, besetzt; die Russen sind im Begriff, sich nach Mukden zurückzuziehen. Die Japaner werden verstärkte Anstrengungen machen, um den Rückzug der Russen nach Mukden durch eine geschickte Umgehung zu verhindern und den General Kuropatkin zu einer Schlacht bei Liaujang zu zwingen. Die Aufbringung der Malariagerüchte als Notwendigkeit der Verlegung des russischen Hauptquartiers von Liaujang nach Mukden hat eine scharf mit Spott getränkte Kritik erfahren. Es ist auch von Sachkennern erklärt worden, daß die Regenperiode in der Mandschurei vorüber sei; es regnet nur noch den Russen in die Bude, dadurch erklärten sich die stereotypen russischen Regenmeldungen. Petersburger Meldungen haben zwar wiederholt nachdrücklich versichert, General Kuropatkin werde Liaujang freiwillig nicht räumen. Diese Versicherungen waren jedoch nur auf die Täuschung der Japaner berechnet.

Ueber den Verbleib der beiden russischen Kreuzer „Nowik" und „Diana" liegen Nachrichten aus Mukden vor. „Nowik", der vor einigen Tagen die Südspitze Japans umfuhr, hat ungefährdet die langgestreckte Ostküste des japanischen Reiches passiert und die nördlich davon gelegene russische Insel Sachalin, die als Verbrecherstation dient, erreicht. Im Hafen von Korokowa ging er vor Anker. Dort haben ihn die Japaner gesichtet und angeblich in den Grund gebohrt. Ueber die Katastrophe liegen folgende Einzeltelegramme vor:

**♀ Tokio, 21. August. Die japanischen Kreuzer „Tschitose" und „Tschuschima" griffen gestern den in Korsakowa liegenden russischen Kreuzer „Nowik" an und zwangen das Schiff auf den Strand aufzulaufen.**

**⛪ Petersburg, 21. August. Hier verlautet, der Kreuzer „Nowik" sei durch japanische Geschosse in Brand gesetzt worden.**

**△ Tokio, 21. August. Amtliche Mitteilung. Der russische Kreuzer „Nowik", der auf der Fahrt nach Wladiwostok war, wurde durch japanische Kreuzer bei Korsakow auf der Sachalininsel heute zum Sinken gebracht. Einzelheiten fehlen.**

Der Kreuzer „Diana" hat neutrales Gebiet erreicht und sich in Saigon, dem Haupthafen von französisch Cochinchina geborgen. Auf das Verhalten der französischen Behörden gegenüber dem Flüchtling ist man allgemein gespannt. Ein Telegramm des Berliner Lokalanzeigers meldet über die Ankunft der „Diana" noch folgendes:

**⛴ Paris, 21. August. In Saigon war man durch die Ankunft des Kreuzers „Diana" im höchsten Grade überrascht. Man glaubt, die „Diana" werde nach Kohlenübernahme sofort den Hafen verlassen. Kein japanisches Schiff ist in der Nähe von Saigon.**

Die Angabe, daß das Gros des Port Arthurgeschwaders wieder in den Hafen zurückgekehrt sei, wird als unzutreffend bezeichnet; über sein Schicksal herrscht noch immer völlige Ungewißheit.

Unverbürgt sind noch folgende Drahtmeldungen:

**♁ Tokio, 21. August. Dem hiesigen „Nishi-Nishi" zufolge, ist Liaujang von den Japanern besetzt worden.**

**□ Tschifu, 21. August. Wie hier gerüchtweise verlautet, haben die Japaner das Fort Nr. 25 von Port Arthur, welches eine Meile nördlich vom Goldenen Hügel liegt, genommen. — Eine Dschunke, welche von den Miautau-Inseln in Tengtschau eingetroffen ist, berichtet, sie habe gestern fünf japanische Kriegsschiffe gesehen, die auf zwei nach Osten fahrende russische Schiffe Jagd machten.**

## Ueber den Sieg der Deutschen am Waterberg

berichtet ein Privattelegramm des B. L. A. noch eine Fülle interessanter Einzelheiten. Wir heben daraus das folgende hervor: Der allseitige Angriff auf die Herero am 11. August war überall erfolgreich. Die Abteilungsführer Heyde und Mühlenfels hatten den schwersten Kampf, da hier die Herero unsern sich ausgezeichnet schlagenden Truppen verzweifelten Widerstand entgegensetzten. Die Herero hatten schwere Verluste, allein gegenüber der Abteilung Mühlenfels mußten sie, die sonst alle ihre Toten mitnehmen oder mindestens auskleiden, 42 Leichen angekleidet und zum Teil mit Waffen liegen lassen. Hauptmann Ganzer fiel bald nach dem Beginn des Gefechts mit einem Schuß durch den Kopf; er vermochte nur seinen Leuten zuzurufen: Schießt gut, dann vorwärts! Die Aerzte hatten heiße Arbeit. Stabsarzt Eggel und die Oberärzte Schulz und Hintze verbanden viele Verwundete in den Schützenlinien. Oberstabsarzt Schian ließ sofort ein Feldlazarett und 1000 Schritt dahinter einen großen Verbandsplatz errichten. Wie in allen Gefechten hatten die Herero auch diesmal Scharfschützen auf hohen Bäumen in unserer Front und weitab in unseren Flanken postiert, die fortdauernd Einzelschüsse abgaben. Desgleichen trieben sie kleinere Trupps, die auf weite Entfernungen schossen, im dichten Busch rings um unsre vorgehenden Abteilungen herum. Als vier Mann die Leiche Gaßners zurückbrachten und dabei eine unbewachsene Fläche passierten, hagelten von allen Seiten Kugeln von den fernen Bäumen, desgleichen erhielt Mittags das Hauptquartier, das neben dem weit sichtbaren Ballon der Funkenstation die Kommandoflagge zeigte, scharfes Feuer von verschiedenen Seiten, ebenso etwas später unser Verbandsplatz, der seine Stellung verlegen mußte. Wesentlich trug zu dem schließlichen Erfolge das Maschinengewehr- und Artilleriefeuer bei, besonders bei der Erkämpfung der Wasserstellen. — Interessant ist, daß kurz vor dem gemeinsamen Vorstoß, der den Widerstand der Hereros brach, ein riesiger Heuschreckenschwarm das Gefechtsfeld gleich einer schwarzen Wolke passierte, vor dem Geschützfeuer aber — es wurde eine Zeit lang mit Sprenggranaten geschossen — verschwand. Treffliche Dienste leisteten während des Gefechts die Funken um die Blitzstation, indem sie die Verbindung mit anderen Abteilungen herstellten. Die Toten wurden am 12. August nachmittags in einem gemeinsamen Massengrabe beerdigt. General Trotha hielt ihnen die Grabrede, in der er den Gefallenen wie der gesamten Truppen in markigen Worten dankbare Anerkennung zollte.

## Politischer Tagesbericht

**Der amtliche Nachrichtendienst über Todesfälle in Südwestafrika**

Zu den Klagen über die Nichtveröffentlichung der Namen der am Waterberg gefallenen oder verwundeten Soldaten schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Es kommt hier in Betracht, daß die Aufstellung von Mannschaftsverlustlisten zur Vermeidung von Irrtümern eine genaue Durchsicht der Stammrolle jedes einzelnen in Frage kommenden Unteroffiziers oder Mannes in Bezug auf Namen, Geburtsjahr und Ort, früheren Truppenteil usw. erfordert und daher weit mehr Zeit beansprucht, als dies bei Feststellung der Namen gefallener oder verwundeter Offiziere der Fall ist. Bei der verhältnismäßig geringen Anzahl der letzteren ist ein Irrtum bei lediglich Namensnennung ausgeschlossen. War daher seitens des Kommandos der Schutztruppe in dem Schutzgebiet die alsbaldige telegraphische Mitteilung auch der Mannschaftsverlustlisten zu erwarten, so ist dasselbe doch zur telegraphischen Einsendung noch besonders angewiesen worden. Im übrigen sind Mitteilungen über Todesfälle und Verwundungen in der Schutztruppe seit jeher nicht den Angehörigen in Deutschland direkt übermittelt, sondern stets durch Vermittlung der Gar-

## Feuilleton

### Japans Schwerter

„Wie des Kirschbaums Blüte schön ist des Kriegers Stand", so beginnt ein japanisches Lied, und die Zierde des Kriegers wieder, seine „Seele", sein Heiligstes ist das Schwert. So hat sich denn all die Sorgfalt und Kunstfertigkeit des Japaners daran erschöpft, dies glänzende Kleinod seiner Waffentugend aufs prachtvollste zu gestalten. Die Schwertzierraten, die Stichblätter, von denen das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe eine so reiche Sammlung bewahrt, sind das Herrlichste und Schönste, was je an Metallarbeitern geschaffen worden ist, und die Klingen wetteifern an Härte und Schärfe mit denen von Toledo und Damaskus. Denn das Schwert des Japaners ist geheiligt und geweiht dem Gotte der Schwertfeger, deren altehrwürdige Zunft so viele Künstler und Meister ihres Handwerks hat erstehen lassen, und das Schmieden des Schwertes ist eine heilige Sache, die mit einer solchen Andacht und Weihe vorgenommen wird wie sonst nur noch in unseren alten Heldenepen. Der erste Schritt besteht natürlich darin, den Stahl zu hämmern. Dies geschieht, wie in „Chambers Journal" geschildert wird, in einer besonders für diesen Zweck erbauten Hütte, in der sich die Blasebälge, der Ambos und die Hämmer befinden. An den Wänden sind Kakemones aufgehängt, die den Gott der Schwertfeger und die Hauptgottheit des alten Shintokultes darstellen. Die Wände sind auch mit Strohbündeln und ausgezackten weißen Papierstücken dekoriert; das sind Zaubermittel, die böse Geister fernhalten sollen! Keine Frau, kein Mädchen darf je eine solche Schmiede betreten, denn in den unkriegerischen Weibern hausen Dämonen, die die Schwerter schwach und zerbrechlich machen. Ein Gebet leitet ein, dann beginnt die Arbeit. Das Metall besteht aus sorgfältig ausgesuchtem, tadellosem japanischen Stahl. Ein Klumpen Eisenerz wird in einem Hochfeuer von Holzkohle glühend gemacht, in kaltes Wasser getaucht und dann zerbrochen. Haben die einzelnen Stücke auch nur einen Fehler, ein verdächtiges Glänzen an der Bruchfläche, eine ungleiche Färbung, so werden sie als untauglich fortgeworfen. Ist es nun gelungen, eine genügend große Anzahl solcher fehlerfreier kleiner Stücke zusammenzubringen, so werden sie zu einer flachen Platte zusammengeschweißt, und dann dies Erz in einige rechteckige Stangen geteilt. Dann werden sie noch einmal in den Ofen gebracht und da mit großen Schmiedehämmern zu einem Barren von sechs Zoll Länge, 1½ Zoll Breite und 1 Zoll Dicke verarbeitet. Doch noch oft wird diese Masse erhitzt und gehämmert, mindestens zwanzig mal wird sie kleiner und fester unter den Schlägen der Gesellen, bis der lange Barren sehr zusammengeschrumpft ist. Dann erst gibt der Meister mit einem kleineren Hammer dem Stahl die Form der Schwertklinge, eine höchst schwierige und kunstvolle Arbeit, da nur mit Hammer und Ambos die schlanke und elegante Klinge aus der plumpen und formlosen Masse hervorgezaubert wird. Durch Feilen erhält dann das Schwert seine letzte Formung und seinen Glanz. Doch nun erst kommt der entscheidende Akt dieser ganzen Handlung: das Härten der Klinge. Und die wichtigste Person bei dem Schmieden tritt auf, die als der eigentliche Verfertiger der Waffe gilt, deren Namen auf dem Heft steht und die dem Stahl erst den Geist, die Seele, die geheime Schwungkraft, kurz, das Rätselvolle der Persönlichkeit einhaucht, das das Werk eines guten Schmiedes haben muß. Das Schwert wird mit einer ziemlich, etwa ein Achtel Zoll dicken Schicht aus Ton und Wasser bedeckt; die Scheide und Spitze werden dann wieder blank gemacht und dann mit einer dünnen Lage von Ton bedeckt, der auch Wasser enthält. Jeglicher Lichtstrahl wird sorgsam abgeblendet, denn tiefe Dunkelheit muß herrschen. Unter Gebeten schiebt nun der Meister das Schwert von neuem in den Ofen und nun muß die Klinge jenes hohe und strahlende Rot erreichen, das allein eine gute Haltbarkeit verbürgt und etwa dem hellen Feuerglanz gleicht, den wir an den glühenden Abendwolken erblicken, auf denen die letzten Strahlen der Sonne ruhen. Mit einem Jubelschrei taucht dann der Schmied die Klinge, sobald das Schwert in der ersehnten Farbenpracht aufgeleuchtet, in Wasser, so daß zischend die ganze Glut verblaßt. Dann kommt die Waffe in die Hände der Polierer und Schärfer, die aber nicht eigentlich zu der Zunft der Schwertfeger gehören. Die Schönheit des Schwertes wird noch durch den Griff gehoben, auf dem in einer zarten Ziselierung mit hellen und feinen Inkrustationen oder einer schönen Emailetechnik sinnreiche und poetische Bilder, lustige Geschichten, ernste Taten dargestellt sind. Die goldene Mondsichel, die silbernen Kirschblüten kehren oft wieder. Auch aus dem reichen Schatz der Gemälde ist manches in dieser höchst geschmackvollen Kunst verwandt. Das japanische Schwert wäre nicht vollkommen, wenn es nicht feierlich durch den Schwertgott gesegnet und geweiht wäre. Es wird in seinem ganzen Glanz zusammen mit einer Opfergabe von Sake, Reis und Zuckerwerk vor dem Bildnis des Gottes an der Wand niedergelegt und allerlei Gebete verrichtet. Während der Zeremonie kommen die Männer aus der Nachbarschaft, betrachten die Waffe und geben ihr Urteil. Dann wird die Klinge noch die ganze Nacht in der Hütte vor dem Bild des Gottes gelassen, damit sein Geist herniedersteige und sich dem Stahle mitteile. Die japanischen Schwerter haben nicht die elegante Geschmeidigkeit, mit der sich eine Toledaner Klinge zusammenbiegen läßt und dann elastisch auseinanderschnellt, doch an Härte und Schärfe übertreffen sie jede andere Waffe der Welt.

### △ Die Sphinx

Erst in den letzten Jahren hat man den Ursprung der fabelhaften Sphinx näher bestimmt, die durch die Jahrtausende als rätselhaftes Ungetüm Gegenstand von allerlei Sagen und Geschichten sowie von gelehrten Streitereien gewesen ist. Nun hat man, wie eine englische Zeitschrift schreibt, gefunden, daß sie nichts weiter darstellt als ein Kolossalbild der Ra-Harmachis, des Morgengottes, der die Finsternis besiegt und der aufgehenden Sonne das Antlitz zuwendet. Diese Lösung des Geheimnisses, das die alte Rätselaufgeberin den Gelehrten vorgelegt hatte, ward ermöglicht durch Inschriften, die auf den Wänden eines Tempels gefunden wurden, der unter der Sphinx und um sie herumliegt. Dieser Tempel, der durch einen amerikanischen Gelehrten freigelegt wurde, war der Verehrung des Harmachis geweiht; einige in den Stein gehauene Gemächer waren die Gräber von Königen und Priestern, die sich diesem Kultus geweiht. 1896 wurde eine Art steinerne Kopfbedeckung gefunden, in die vorn das Bild der heiligen Aspisschlange eingemeißelt war; dieser Stein bedeckte einst wie ein königlicher Helm das Haupt der Sphinx, der ihr mächtiges Aussehen noch imponierender gestaltete, zumal er vergoldet war. Die Sphinx ist ein ganz freistehendes und selbständiges Werk. Rumpf und Kopf sind in großen Zügen aus dem harten Felsen herausgehauen, aber dann wurde noch mit Sandstein mancherlei daran gebaut, um die Linien deutlicher hervorzuheben und Fehler im Material zu verbergen. Diese an den Felskörper angebauten Teile sind heute für den Beobachter sehr deutlich sichtbar, früher aber waren sie verborgen, denn einst war nach der Meinung der Gelehrten das ganze Bildwerk mit einer Glasur überdeckt. Noch jetzt kann man kleine Stücke dieses glänzenden Ueberzuges finden, die den glasierten Ziegeln ähnlich sind, die man in Gräbern und Ruinen findet. Einige Museen bewahren sogar sehr

nisonkommandos, der Polizeiverwaltungen oder des zuständigen Geistlichen erfolgt. Wenn insbesondere getadelt worden ist, daß die Angehörigen des Leutnants Leplow die Todesnachricht zuerst durch die Presse erfahren haben, so kann hier angeführt werden, daß die zuständige Ortsbehörde in Plauen im Vogtlande unmittelbar nach Eintreffen der amtlichen Nachricht aus dem Schutzgebiet durch Telegramme des Oberkommandos der Schutztruppen vom 16. August mittags um schonende Benachrichtigung des Vaters des Verstorbenen ersucht worden ist.

* * *

**Kein neuer Kolonialskandal**

Die Richtigstellung der Nordd. Allg. Ztg. im Fall Groenewald und Kossak hat nicht allgemein befriedigt. Da das Oberkommando der Schutztruppen den Unteroffizier Kossak sofort, nachdem es Kenntnis von der Angelegenheit erhalten hatte, von seinem Posten abberief, so glaubt man nicht, daß die ihm zur Last gelegten Handlungen so harmloser Natur gewesen seien, daß sie, wie das Militärgericht erkannte, durch eine Geldstrafe gesühnt werden konnten. Man ist vielmehr in weiten Kreisen der Meinung, daß den ehemaligen Unteroffizier Kossak ein mittelbares Verschulden an dem Tode des Negers trifft. Doch gehen hierüber die Meinungen auseinander. Ganz allgemein hält man dagegen die Darstellung der Nordd. Allg. Ztg. für ungenügend zur Lösung des Rätsels, weshalb das Gericht in Keetmannshop den Groenewald zu sehr hohen Strafen verurteilte und die angerufene Revisionsinstanz diese Strafen teils sehr erheblich herabsetzte, teils gänzlich aufhob. Hierüber wird ziemlich allgemein noch nähere Auskunft verlangt.

* * *

**Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit für Nebenbahnen.**

Der vom Eisenbahnminister v. Budde im preußischen Abgeordnetenhause erwähnte Plan, die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit für Nebenbahnen auf 50 Kilometer für die Stunde festzusetzen wird sich, wie die „Deutsche Kleinbahn-Zeitung" mitteilt, nach dem derzeitigen Stande der Angelegenheit im Bundesrate verwirklichen lassen. Es sind nur noch einzelne Bestimmungen, betreffend die zulässige Achsenzahl, durchgehende Bremsen und eine durch die Verschiedenheit der in Betracht kommenden Strecken gegebene Auswahl zu treffen. Inzwischen hat man auf den preußischen Nebenbahnstrecken begonnen, die jetzt zulässige 40 Kilometer-Höchstgeschwindigkeit nach Möglichkeit durchzusetzen. Es wird ferner noch erwogen, auf einigen Strecken beschleunigte Züge zu fahren, die nicht an allen Stationen halten.

* * *

**Der Sozialdemokrat als Schöffe**

Vor dem Berliner Schöffengericht kam es dieser Tage zu einem Zwischenfall. Ein Metallarbeiter war der Verrufserklärung eines Bäckermeisters gelegentlich des Bäckerstreiks angeklagt, wurde für schuldig befunden und zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Interessanteste war aber der erwähnte Zwischenfall. Der Angeklagte gab zu, Sozialdemokrat zu sein, und der Staatsanwalt schloß daraus, daß er im Parteiinteresse gehandelt habe. Der Gerichtshof konnte zunächst zu einem Entschluß nicht kommen, da sich inzwischen heraus gestellt hatte, daß auch einer der Schöffen Sozialdemokrat war. Der Staatsanwalt erklärte, einen Antrag auf Ablehnung dieses Schöffen wegen Befangenheit nicht mehr stellen zu können, da der Anklagebeschluß bereits verlesen sei. Nach § 30 der Strafprozeßordnung könne sich aber das Schöffengericht für unzuständig erklären. Der Verteidiger wies darauf hin, daß das Landgericht nur entscheiden dürfe, wenn der Schöffe selbst sich für befangen erkläre. Er, der Verteidiger, sei kein Sozialdemokrat, müsse aber dagegen protestieren, die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei als Ablehnungsgrund zu betrachten. Als vereideter Schöffe sei man blos Richter, die Politik dürfe dabei keine Rolle spielen. Der Staatsanwalt gab das im Prinzip zu, glaubte aber nicht, daß sich der Richter als solcher von seinem politischen Parteistandpunkte vollständig freimachen könne. Der Schöffe selbst hielt sich nicht für befangen, und der Gerichtshof erklärte sich hierauf für zuständig.

* * *

**Vom internationalen Kongresse der Genossen**

Auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Amsterdam haben sich die führenden Genossen am Ende wie die Schulbuben ausgescholten. Der französische Sozialistenführer Jauris, der etwa unserm Vollmar gleicht, hatte den polternden Bebel eine erkleckliche Anzahl feiner Nadelstiche in längerer Rede verabfolgt. In seiner Entgegnung brauste Bebel auf wie im Dresdner Jungbrunnen. Er ließ an Jauris und an ganz Frankreich kein gutes Haar. Schließlich entblödete sich Bebel aber nicht, Deutschland und dem deutschen Kaiser einen Tag von Sedan zu wünschen, um beide los zu werden und Raum für den sozialistischen Zukunftsstaat zu gewinnen. Er lud gewissermaßen die Franzosen ein, uns die erwünschte Niederlage zu bereiten. Zwei Tage vorher hatte Bebel die Monarchie gepriesen und ihre Vorzüge von der Republik offen anerkannt. Auf das hochverräterische Geschwätz des alten Revolutionärs ist so wenig zu geben, wie auf seiner Anerkennung der Monarchie.

## Deutsches Reich

= **Berlin**, 20. August.

Das Kaiserpaar

wohnte am Sonntag in der Schloßkapelle zu Wilhelmshöhe dem Gottesdienste bei, verabschiedete sich vom Prinzen Heinrich, der die Reise zur Tauffestlichkeit nach Peterhof antrat und begab sich des abends nach Mainz, wo am Montag die große Parade stattfindet.

Der Kronprinz

hat den Angehörigen der kürzlich in Südwestafrika gefallenen Potsdamer Gardeoffiziere telegraphisch seine Teilnahme ausgedrückt mit dem Hinzufügen, daß er den Tod so lieber Potsdamer Kameraden tief beklage. Es handelt sich bekanntlich um den Oberleutnant von Lekow (3. Garde-Ulanen) und die Leutnants Graf von Arnim und Freiherr von Bodenhausen, beide vom Regiment der Garde du Corps.

Prinz Adalbert von Preußen,

der dritte Kaisersohn, der sich seit dem Herbst vorigen Jahres an Bord des großen Kreuzers „Hertha" in Ostasien befindet, steht jetzt am Ende seiner Ausbildung zum Seeoffizier. Der Prinz tut jetzt im vierten Jahre aktiven Frontdienst in der Flotte und soll, der Voss. Ztg. zufolge, im nächsten Monat sein Patent als Leutnant zur See erhalten.

Prinz Albrecht von Preußen

ist Sonntag abend in Königsberg i. Pr. eingetroffen.

Die Generalversammlung der Katholiken

in Regensburg wurde auf Veranlassung des Regierungspräsidenten für die Oberpfalz offiziell begrüßt, auch die Zivil- und Staats-Gebäude trugen Flaggenschmuck in den bayerischen Landesfarben. Die Versammlung ist außerordentlich zahlreich besucht, der Adel aus Bayern und Preußen stärker vertreten als je zuvor. Die Zentrumsmitglieder des Reichstags und der Einzellandtage sind gleichfalls in großer Anzahl anwesend; auch die Katholiken der Schweiz, Frankreichs, Oesterreichs und Englands sind auf der Generalversammlung ansehnlich vertreten.

Neue Fünfmarkstücke

hat die Berliner Münze probeweise hergestellt. Es ist ein Mittelding zwischen dem Taler und den alten Fünfmarkstücken, größer als ersterer, aber kleiner als die letzteren, dafür jedoch dicker. Ob die neue Münze sich die Beliebtheit des Publikums erwerben wird, bleibt abzuwarten, man muß sie erst sehen. Bisher ist sie noch nicht zur Ausgabe gelangt, sondern wird vielmehr vorher von den Reichsämtern begutachtet.

Ein Baukontrolleur

wird vom 1. Oktober an in der oldenburgischen Landgemeinde Bant angestellt. Er ist bis jetzt Maurerpolier gewesen und hat zu prüfen, ob der Gerüstbau und die sanitären Vorkehrungsmaßregeln auf Neubauten den gesetzlichen Vorschriften genügen.

## Ausland

**Italien**

Rom, 21. August. Bauernaufstand. In Agira (Sizilien) ist ein Bauernaufstand ausgebrochen, mehrere Prälaten wurden wegen Aufreizung zum Aufstande festgenommen.

**Oesterreich-Ungarn.**

⊙ Wien, 21. August. Deutsche und Slaven. In Troppau fanden Ausgangs voriger Woche erneute Kundgebungen der Deutschen gegen den Landespräsidenten Grafen Thun statt, bei denen es noch einmal zu Zusammenstößen mit der Gendarmerie kam. Am Sonntag entschädigten die Slaven den Landespräsidenten durch eine huldigende Gegenkundgebung, welche die Deutschen mit Gewalt zu verhindern suchten. Die Garnison war konsigniert.

**Rußland.**

Petersburg, 21. August. Pate des jungen Thronfolgers in Rußland ist unter andern Fürstlichkeiten auch Kaiser Wilhelm. Zuerst war gemeldet worden, daß Prinz Heinrich zum Paten des jungen Großfürsten Alexis ausersehen sei. Das war ein Irrtum. Prinz Heinrich hat sich zwar nach Petersburg begeben; er wird den feierlichen Taufakt jedoch nur in Stellvertretung seines kaiserlichen Bruders beiwohnen und nicht persönlich Patenstelle übernehmen. Wie verlautet, wird der Begnadigungsakt des Zaren aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers am 24. d. M. veröffentlicht werden. Demselben wird mit großer Spannung entgegengesehen.

**Orient**

Belgrad, 21. August. Neue Grenzverletzungen. Dieser Tage überschritt eine in Belgrad ausgerüstete, 40 Mann starke Bande, die türkische Grenze. Der Versuch des Präfekten von Vranja, die Bande an der Grenzüberschreitung zu hindern, scheiterte an deren heftigen Widerstande.

**Frankreich**

Paris, 21. August. Der Papst und die Franzosen. Obwohl das französische Ministerium Combes eine durchaus kirchenfeindliche Politik treibt, hat Papst Pius der Zehnte die Franzosen doch aufgefordert, treue Söhne der Republik zu sein. Papst Pius der Zehnte nimmt in dieser Frage durchaus den Standpunkt seines Vorgängers, Leos des Dreizehnten, ein. — Der Bürgermeister einer der kleinsten Gemeinden des Departements Allier hat das Tragen geistlicher Kleidung auf öffentlicher Straße in seiner Gemeinde verboten.

## Am Tage nach dem Brand-Unglück.

* **Schlangen**, 20. August. Ein Bericht der „B. Ztg." giebt folgende Schilderung: Ein Haufen Schutt kennzeichnet die Stätte, wo massive Häuser, gefüllt mit Früchten des Feldes, standen, und Rauch steigt von den Trümmern auf. Ueberall, wohin der Sturm das verheerende Element getrieben, Steintrümmer — nichts als Steintrümmer, und alles, was dem Feuer als Nahrung dienen konnte, ist aufgezehrt. Die Eigentümer und Einlieger stehen vor dem zerstörten Gebäude und sehen mit Schmerz auf ihr vernichtetes Heim. Soldaten sieht man beschäftigt, die stehen gebliebenen Wände niederzureißen, und wo dies gelungen, zeigt sich eine mächtige Aschen- und Staubwolke. Vereinzelt züngeln noch die Flammen aus den Düngerund Getreidehaufen, und die von den Ueberresten aufsteigenden Dämpfe erschweren das Atmen. Da fährt wieder ein Soldat mit einer Karre ein verbranntes fettes Schwein fort, um es zu vergraben. Gleich hinter der Karre schreitet ein anderer Soldat; er hält ein Eisen in der Hand, an dessen Ende — die Kette ist noch um den Hals geschlungen — ein kleines Hündchen baumelt, vollkommen, ausgetrocknet. Der Zug geht zu einem bestimmten Platze, wo Rinder und Schweine bunt durcheinander liegen, um bald eingescharrt zu werden. An den Straßen stehen Wagen — vielmehr sie liegen dort, denn das gierige Feuer hat das Holz aufgefressen, während die Eisenteile noch in der Ordnung auf der Erde liegen, wie sie an den Fahrzeugen angebracht waren. In den Gärten liegen gebratene Aepfel, die Bäume sind teils aufgebrannt, teils versengt. Es ist ein Chaos, das jeder Beschreibung spottet. Das Feuer ist so überraschend schnell entstanden, daß die meisten Bewohner nichts weiter retten konnten, als das, was sie auf dem Leibe hatten. Die Geschäftsleute haben nur mit genauer Not und Mühe ihre Bücher in Sicherheit bringen können, um sich dann selbst durch einen kühnen Sprung aus dem Fenster zu retten. Bettfedern liegen auf den Mauern; die Eigentümer hätten wohl die Betten auf die Straße bringen können, aber im letzten Moment haben sie das Rettungswerk aufgeben müssen, weil die Betten Feuer gefangen hatten. Telegraphenstangen sind in der Mitte durchgebrannt und gestürzt, wodurch der Telegraphen- und Telephon-Verkehr gestört wurde. Telegraphenarbeiter sind dabei, neue Leitungsdrähte zu ziehen. Die in der Nähe der Brandstätte wohnenden Familien haben ihre Habseligkeiten in Kisten und Kasten verpackt, um im gegebenen Falle sofort die Sachen wegschaffen zu können. Zur Linderung der Not sind Sammelbüchsen aufgestellt — wenn sie nur eine rechte Anziehungskraft ausüben wollten; denn die Not ist wirklich groß. — Die Hilfsbereitschaft der benachbarten Orte ist sehr groß. Die Städte Detmold und Lippspringe senden reichlich Lebensmittel. Hochgestellte Persönlichkeiten von Paderborn und Lippspringe haben namhafte Beträge gestiftet. Aus Detmold sind infolge eines Aufrufes 1600 Mark, von der Stadtvertretung Barntrup 100 Mark eingegangen. Der Grafregent Ernst spendete 1000 Mark. Kleinere Beträge gehen aus den Sammelstellen ein. Menschenleben sind nicht zu beklagen; das vermißte Kind hat sich wieder eingefunden.

## Lokales und Allgemeines

Interessante Mitteilungen aus dem Leserkreise nehmen wir gern entgegen. Unsere Original-Artikel dürfen nur mit deutlicher Quellenangabe — Westfäl. Ztg. — nachgedruckt werden.

**Bielefeld**, 22. August

**Konzert des Dortmunder Männergesangvereins Sanssouci**

Es ist für auswärtige Gesangvereine eine riskante Sache, in Bielefeld Konzerte aufzuführen. Erfährt doch die Pflege der Musik und ganz besonders die Pflege des Gesanges in Bielefeld eine besondere Aufmerksamkeit, und unsere musikliebenden Kreise sind gewohnt, an Gesangsleistungen hohe Ansprüche zu stellen. Um so mehr freut es, über das Auftreten einer Sängerschar, wie der Dortmunder, berichten zu können, die auch weitgehenden Anforderungen genügt hat. Der 60 Mann starke Chor, der über ganz ausgezeichnete Einzelstimmen verfügt, besitzt in Herrn G. Middelmann einen Dirigenten von subtilstem musikalischen Gefühl und straffer Gesangsführung. Es war ein Genuß, den einzelnen Vorträgen zu lauschen. Die Ausführung des umfangreichen Programms ermöglichte es, die gesangliche Ausbildung der Vereinsmitglieder nach jeder Richtung hin kennen zu lernen. Es ist schwer, aus der Menge der vortrefflichen Vorträge einzelne herauszugreifen. Erwähnt seien nur die Wiedergabe des reizenden Männerchors „Das Vöglein", eine entzückende Komposition, die der Verfasser, Herr Musikdirektor Großjohann in Detmold, dem M. G. V. Sanssouci gewidmet hat; ferner der Vortrag des kraftvollen „Siegesgesanges nach der Varusschlacht", aufgegebener 6 Wochenchor für den Kaiserpreisgesangswettstreit in Frankfurt a. M. 1903, von Meßmer und schließlich noch die von Zartgefühl getragene Wiedergabe des wehmütigen Volksliedes „Das stille Tal" von Böhme. Das leider nur durch wenige Besucher vertretene Publikum zeigte sich völlig enthusiasmiert und wollte mit seinen Beifallskundgebungen nicht enden. Auch die Solisten des Abends hatten an dem künstlerischen Erfolge des Konzerts ihren redlichen Anteil. Frl. Klara Hülsbeck aus Koblenz ist eine Sopransängerin von höchst entwickelter Technik und einnehmender Vortragsart. Sie sang das Rezitativ und die Arie aus Stradella, drei Lieder von Brahms und Kompositionrn von Rubinstein, Liszt und Taubert. Brahms „Waldeinsamkeit" entfesselte stürmischen Applaus und nach dem Vortrage von Tauberts neckischer Komposition „Der Vogel im Walde", mußte sich die geschätzte Künstlerin, trotz der vorgerückten Zeit, noch zu einer Zugabe herbeilassen. Herr Ernst Hülsbeck erwies sich als ein feinsinniger Begleiter auf dem Flügel und zeigte in seinen Solovorträgen eine eminente Technik, verbunden mit zartem Anschlag und dramatisch belebtem Spiel. Wir hörten von ihm Chopin, Schumann, Liszt und Moszkowski. Das glänzend verlaufene Konzert fand erst kurz vor Mitternacht sein Ende.

**Die verschließbaren Postabholungsfächer** erfreuen sich bei dem Publikum einer stetig zunehmenden Beliebtheit. Ihre Zahl ist im Reichspostgebiet auf über 9400 gestiegen.

**Zur Orientierung der Reisenden** in den Fernzügen der preußischen Eisenbahn sollen in sämtlichen Personenabteilen Eisrnbahnkarten angeheftet werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Entwürfe dieser Karten genehmigt, so daß sie zum Druck gegeben werden können. Auf den Karten ist das ganze preußische Eisenbahnnetz in vier Teile zerlegt, so daß vier Einzelkarten entstehen.

**Militärisches**

Die Fähnriche Poetter und Dietrich, bei der 7. Komp. des hiesigen Bataillons, sind zum Leutnant befördert und werden nach Detmold bezw. Höxter versetzt. — Befördert wurden der Oberarzt der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Blümke zum Stabsarzt, der Assistenzarzt der Reserve Dr. Breipohl zum Oberarzt.

**Eine leidige Unsitte,**

auf die an dieser Stelle schon wiederholt hingewiesen wurde, ist das vorzeitige Auf- und Abspringen von der Elektrischen. Schon öfters haben Personen dadurch größere Verletzungen davongetragen. Auch am Sonnabend abend ereignete sich in der Gütersloherstraße ein derartiger Fall, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. Bevor die Elektrische hielt, verließ ein junger Mann den Wagen und kam zu Fall, glücklicherweise kam er mit dem Schrecken davon.

**Offiziere für Südwestafrika**

Am 23. August schiffen sich mit dem Dampfer „Sylvia": 1 Major, 3 Rittmeister, 2 Hauptleute, 7 Oberleutnants, 7 Leutnants, 1 Stabsarzt und 1 Assistenzarzt nach Südwestafrika aus. Der Stabsarzt ist Herr Dr. Engels, zuletzt Stabs- und Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 99, früher Stabs- und Bataillonsarzt beim hiesigen Bataillon.

**Besitzwechsel**

Gottlieb Weitkamp kaufte die Besitzung Waldeckstraße 5 und 5a zum Preise von 42 000 Mark. — Wilhelmstraße 3 ist von Herrn Schneidermeister Friedrich Schulze zum Preise von 30 500 Mk. angekauft worden. — Dr. Oebbecke kaufte die Besitzung von Frl. Redecker, Viktoriastraße, für 38 000 Mark.

**Heidekraut**

Es scheint uns diesmal ein strenger Winter bevorzustehen. Eine alte Jägerregel besagt nämlich, daß, wenn das Heidekraut zeitig und stark blüht, ein harter Winter vor der Türe steht. Und so früh wie in diesem Jahre hat das Heidekraut nur selten geblüht. Die Bienen finden im Heidekraut reiche Beute. Das Arbeitsvolk liegt deshalb jetzt mit den Drohnen in heftiger Fehde; es vertreibt die Faullenzer vom Honigvorrat und macht sie nieder, weshalb auch der Volksmund sagt: „Wenn die Heide blüht, fallen die Drohnen."

**Jahresfest**

Die Anstalt für Epileptische, „Bethel", feiert am 4. September ihr Jahresfest, wozu zwei auswärtige Festprediger erscheinen werden.

**Meisterkurse für Westfalen**

Am 10. Oktober d. J. beginnen in Dortmund die 3. Meisterkurse für Schuhmacher und Schneider und die 1. Meisterkurse für Schlosser und Schreiner. Die Dauer ist auf acht Wochen festgesetzt. Der Unterricht findet an den Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags statt.

**Personalie**

Der Obersekretär Kuppe in Herford ist als Gerichtskassenrendant nach Bielefeld versetzt.

**Gesperrt**

wird die Arndtstraße zwischen Frieden- und Bahnhofstraße wegen Umpflasterung vom 19. bis 26. cr., die Wittekindstraße zwischen Teich- und Jöllenbeckerstraße wegen Aufschüttens einer neuen Decklage vom 19. August bis 3. September.

**Ueber den Saatenstand**

in Preußen wird amtlich berichtet, daß Weizen und Winterroggen etwa dem vorjährigen Stande entsprechen. Bei Zugrnndelegung der Ziffern 1, 2, 3 und 4 für sehr gut, gut, mittel und gering stand Winterweizen im August ca. 2,7 gegen 2,8 im Vorjahr, Winterroggen 2,6 gegen 2,5, Sommerroggen 3,3 gegen 2,8, Sommergerste 3,0 gegen 2,6, Hafer 3,2 gegen 2,6, Kartoffeln 3,5 gegen 2,7, Klee 4,1 gegen 2,5, Wiesen 3,9 gegen 2,6.

**Das städtische Orchester**

veranstaltet am Dienstag abend ein Konzert im Garten des Hotel Kaiserhof, wozu Vorverkaufskarten gelten.

**Sommertheater**

Heute findet die Premieren-Aufführung von dem an allen bessern Theatern mit großem Lacherfolg gegebenen Schwank „Im Exil" statt. Morgen Dienstag wird zu Operettenpreisen „Der Freischütz" wiederholt. Dutzendkarten sind gültig.

**Militärpersonalien**

Keiler, Major und Batt.-Kommandeur im Inf.-Regt Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westf.) Nr. 57 wurde mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Hagen ernannt; v. Falken-Plachicki, Major aggreg. dem Inf. Regt. Herzog von Braunschweig (8. Westf. Nr. 57) zum Batt.-Kommandeur im Regiment ernannt. Heller, Hauptmann und Kompagniechef im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westf. Nr. 16) ist zum Platzmajor in Köln ernannt worden. Zum Kompagniechef wurde ernannt v. Petersdorff im Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21) unter Enthebung von dem Kommando als Assistent an der Inf.-Schießschule und unter Versetzung in das Inf.-Reg. Freiherr von Sparr (3. Westf. Nr. 16). Mit dem 1. Okt. d. J. versetzt wurde Rothert, Leutnant im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf. Nr. 15) zur Unteroffizier-Vorschule in Wohlau. Zum Batteriechef wurde ernannt unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, der Oberleutnant Bacmeister im Clev. Feldart.-Regt. Nr. 43 unter Versetzung in das 2. Westf. Feldart.-Regt. Nr. 22. Versetzt wurde Hueg, Oberleutnant im Westf. Pionierbat. Nr. 7 in die 3. Ingenieur-Inspektion. v. Uechtritz und Steinkirch, Oberleutnant und Zweiter Offizier des Traindepots des 1. Armeekorps wurde zum Traindepot des 7. Armeekorps versetzt und mit Wahrnehmung der Stelle des Ersten Offiziers dieses Traindepots beauftragt. Frobenius, Leutnant im Westfäl. Fußart.-Regt. Nr. 7 wurde im Kommando zur

---

große Blöcke dieser Art auf, die strahlend gefärbt und künstlerisch gezeichnet sind, und noch eine Vorstellung davon geben, wie farbenfreudig und prächtig die Sphinx sich dargestellt haben mag, bevor ihr Glanz von den Persern und Mohammedanern gestört wurde. Heute macht das Bildwerk noch einen bezwingenden Eindruck, aber alle Schönheit ist dahin. Die Nase, Lippen und die ganzen Gesichtszüge sind verstümmelt von Vandalen, unter denen die Soldaten Napoleons die schlimmsten gewesen sein sollen, doch die Zerstörung begann schon vor der christlichen Zeitrechnung, damals, als Kambyses Aegypten besiegt hatte. Der Ausdruck auf dem Antlitz der berühmten Statue ist ganz leer und undeutlich, obwohl schon so viele schöne Gedichte gemacht worden sind auf die starre Grausamkeit und die teuflisch lauernde Ruhe dieses Antlitzes . . .

**ostabholungsfächer**
olikum einer stetig zu-
re Zahl ist im Reichs-
tiegen.

**Reisenden**
ischen Eisenbahn sollen
en Eisrnbahnkarten an-
ter der öffentlichen Ar-
eser Karten genehmigt,
n werden können. Auf
preußische Eisenbahnnetz
3 vier Einzelkarten ent-

r und Dietrich, bei
Bataillons, sind zum
en nach Detmold bezw.
t wurden der Oberarzt
ts Dr. Blümke zum
er Reserve Dr. Brei-

on wiederholt hingewie-
e Auf- und Abspringen
öfters haben Personen
davongetragen. Auch
te sich in der Güters-
all, der leicht verhäng-
Bevor die Elektrische
nn den Wagen und kam
er mit dem Schrecken

rika
sich mit dem Dampfer
meister, 2 Hauptleute,
ts, 1 Stabsarzt und 1
ika aus. Der Stabs-
s, zuletzt Stabs- und
Regiment Nr. 99, frü-
zt beim hiesigen Ba-

kaufte die Besitzung
m Preise von 42 000
von Herrn Schneider-
um Preise von 30 500
r. Oebbecke kaufte die
, Viktoriastraße, für

strenger Winter
erregel besagt nämlich,
eitig und stark blüht,
Türe steht. Und so
t das Heidekraut nur
finden im Heidekraut
lt liegt deshalb jetzt
Fehde; es vertreibt
orrat und macht sie
ksmund sagt: „Wenn
rohnen."

che, „Bethel", feiert am
wozu zwei auswärtige
n.

falen
ginnen in Dortmund
macher und Schneider
chlosser und Schreiner.
ochen festgesetzt. Der
ttagen von 8—12 Uhr
chmittags statt.

in Herford ist als
elefeld versetzt.

Frieden- und Bahn-
g vom 19. bis 26. cr.,
Teich- und Jöllen-
s einer neuen Deck-
September.

tand
chtet, daß Weizen und
jährigen Stande ent-
ng der Ziffern 1, 2, 3
ittel und gering stand
2,7 gegen 2,8 im Vor-
n 2,5, Sommerroggen
3,0 gegen 2,6, Hafer
5 gegen 2,7, Klee 4,1
,6.

ster
end ein Konzert im
wozu Vorverkaufs-

ren-Aufführung von
rn mit großem Lach-
im Exil" statt. Mor-
tenpreisen „Der Frei-
cten sind gültig.

att.-Kommandeur im
von Braunschweig
er gesetzlichen Pension
um Kommandeur des
nt; v. Falken-Plachicki,
. Herzog von Braun-
n Batt.-Kommandeur
er, Hauptmann und
Freiherr von Sparr
atzmajor in Köln er-
niechef wurde ernannt
. Regt. von Borcke
Enthebung von dem
der Inf.-Schießschule
s Inf.-Reg. Freiherr
Mit dem 1. Okt. d.
Leutnant im Inf.
iederlande (2. Westf.
ule in Wohlau. Zum
nt unter Beförderung
ne Patent, der Ober-
Clev. Feldart.-Regt.
as 2. Westf. Feldart.-
Hueg, Oberleutnant
in die 3. Ingenieur-
und Steinkirch,
ührer des Traindepots
um Traindepot des
it Wahrnehmung der
dieses Traindepots
Leutnant im Westfäl.
im Kommando zur

stleistung bei der Art.-Werkstatt in Deutz belassen.
mitz, Oberleutnant im Inf. Regt. Herzog
dinand von Braunschweig (8. Westf. Nr. 57)
rde als Insp.-Offizier zur Dienstleistung beim
tungsgefängnis in Wesel kommandiert. Versetzt
rden die Zeug-Oberleutnants Wiesenbach
im Artilleriedepot in Münster, Verwalter des
eben-Artilleriedepots in Minden, zum Artillerie-
Depot der Feste Boyen; Urban beim Artillerie-
depot in Glogau, unter Ernennung zum Verwalter
des Reben-Artilleriedepots in Minden, zum Artillerie-
depot in Münster. Zu Leutnants wurden befördert
die Fähnriche Bicker, Meyer, Krätschell
im Inf. Regt. Prinz Friedrich der Niederlande
(2. Westf. Nr. 15), Laßmann, Peipe im Inf.
Regt. Freiherr von Sparr (3. Westf. Nr. 16), Petri
im 5. Westf. Inf. Regt. Nr. 53, Rudorff, Lüdicke,
v. Ludwiger im Mindener Feldartillerie-Regt.
Nr. 58, v. Bose im Inf. Regt. Herwarth von
Bittenfeld (1. Westf. Nr. 13), Böse, Smiths,
Seele im Inf. Regt. Freiherr von Sparr (3. Westf.
Nr. 16), Altvater im 5. Westf. Inf. Regt. Nr. 53,
Frhr. v. Korff im Hus. Regt. Kaiser Nikolaus 2.
von Rußland (1. Westf. Nr. 8). Der Abschied wurde
bewilligt: Hoffmann, Hauptmann und Batterie-
chef im 2. Westf. Feldart. Regt. Nr. 22, Haase,
Oberleutnant, beauftragt mit Wahrnehmung der
Stelle des Ersten Offiziers des Traindepots des 7.
Armeekorps. Versetzt wurde der Oberarzt Dr. Hesse
beim Oldenb. Dragoner-Regt. 19 zum Husaren-Regt.
Kaiser Nikolaus 2. von Rußland (1. Westf. Nr. 8).

**⊙ Zirkus Otto Mark**

Die gestrige Abendvorstellung war sehr gut besucht. Ein reichhaltiges Programm mit guten Kräften, vorzüglichem Pferdematerial und hübscher Ausstattung sind die Eigenschaften des Mark'schen Unternehmens, womit es sich die Gunst des Publikums erworben hat. Ausgezeichnete Leistungen boten die Geschwister Kaiser als Kunstreiterinnen. Die Dressuren des Herrn Kaiser zeugen von großem Fleiß und Geschick; seine Pferde und sogar der afrikanische Mähnenbüffel folgen ihm aufs kleinste Zeichen. Allerliebst war der Luftakt der kleinen Geschwister Mark. Ihre schwierigen Vorführungen an dem hohen Trapez waren von solcher Sicherheit und Exaktheit begleitet, daß sie lebhaftesten Beifall fanden. Besonders erwähnt seien noch die Leistungen des Herrn Fred als Schlangenmensch, Frl. Lina als Drahtseilkünstlerin und der Pas de deux von Herrn und Frl. Bügler. Die Hundedressuren des Herrn Edward erregten stürmische Heiterkeit, ebenso sorgten auch die 4 Klowns in den Zwischenpausen für humoristische Unterhaltung. Den Schluß bildete die Radfahrerkompagnie mit ihrem Rennen im Ring. Die Fahrer führten ihr halsbrecherisches Jagen mit bewundernswertem Geschick aus. Die gesamten Leistungen wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Ein Besuch ist zu empfehlen.

**⧦ Die Hundstage**

haben mit dem heutigen 22. August ihr Ende erreicht. Der heißesten Zeit des Jahres ist damit Valet gesagt und unaufhaltsam geht es nun dem Herbst entgegen, der uns hoffentlich noch recht schöne sonnige Tage bringt. Der große Schwarm der Vergnügungsreisenden und Sommerfrischler wendet sich nun wieder den heimatlichen Penaten zu, die schönen Tage sind vorüber und nun heißt es wieder in der alltäglichen Tretmühle gehen, eine Tätigkeit, die den meisten anfänglich recht sauer ankommt, obgleich sie doch durch die hinter ihnen liegende Erholungszeit frische Kräfte und genügend Arbeitslust gesammelt haben sollten, um den Kampf ums Dasein wieder mit freudigem Mute zu beginnen. Aber nicht alle wenden sich, nun widerwillig dem Berufe wieder zu. Es gibt auch gar viele, die dem Dichter recht geben, der da meint, nichts sei schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen, und die nun mit frischer Kraft die Arbeit wieder aufnehmen.

**△ Uebersicht ansteckender Krankheiten**

im Regierungsbezirk Minden in der Zeit vom 7. bis 13. August 1904. Bielefeld (Stadt) 3 Scharlach, 1 Kindbettfieber; Bielefeld (Land) 1 Scharlach; Halle 1 Unterleibstyphus, (1 Todesfall), 1 Diphtherie und Krupp; Herford 3 Unterleibstyphus, 4 Diphtherie und Krupp; Höxter 2 Unterleibstyphus; Minden 2 Scharlach, 3 Diphtherie und Krupp; Wiedenbrück 2 Diphtherie und Krupp.

**⁂ Feuer**

Am Sonnabend nachmittag brach in dem Hause des Herrn Betriebssekretärs Klawitter, Jöllenbeckerstraße 1, Feuer in einem Zimmer aus, das sich auf die übrigen Wohnräume ausdehnte. Fünf Zimmer sind vollständig ausgebrannt und die Treppe wurde vom Feuer zerstört, sodaß die im oberen Stockwerk wohnenden Familien, eine 82jährige Frau, zwei jüngere Frauen und drei Kinder mit einer Leiter durch das Fenster gerettet werden mußten. Die erste Hilfe, bevor die Feuerwehr ankam, leisteten der Arbeiter Scheuermann, Stellmachermeister Gerber, Hausdiener Miller und Pflastermeister Mühlenschläder. Ueber die Entstehungsursache ist nichts Genaueres bekannt.

## Tageskalender

Dienstag, den 23. August 1904

Sommertheater. Der Freischütz. 8½ Uhr.
Konzert. Kaiserhof (Ochs) 8½ Uhr.
Zur „Neustadt". Damenorchester Hütter, 8 Uhr.
Konzert. Postkeller. Servadio.

## Aus Provinz und Nachbarschaft

hr. **Brake i. W.**, 21. August. (Stiftungsfest.) Das diesjährige Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins nahm gestern im neuen Saale des Wirts Rüggefiek einen schönen Verlauf. Es beteiligten sich fünf auswärtige Vereine. Turnvorführungen boten den zahlreichen Besucher eine gute Unterhaltung.

**⚔ Hesselteich**, 20. August. (Gerichtlicher Verkauf.) Am 3. Oktober d. J. wird das Wohnhaus und die Grundstücke des Kolons Bewekenhorn hier, Nr. 31, gerichtlich versteigert werden.

re. **Minden**, 21. August. (Besichtigung der Kriegersanitätskolonnen des nördlichen Westfalens, Bückeburgs und Detmolds.) Von schönstem Wetter begleitet begann um 2½ Uhr die Uebung der Kriegersanitätskolonnen. Aus Westfalen waren die Kolonnen 1—12 erschienen mit über 300 Köpfen, u. a. vierzig Mann aus Bielefeld. Der Uebung lag folgende Idee zugrunde. Unmittelbar vor dem Tore Mindens, auf dem linken Ufer der Weser, hatte ein Kampf stattgefunden. Der Feind, der durch mit Platzpatronen versehene Infanteristen markiert war, zog sich nach erfolglosem Angriff in der Richtung nach Porta zurück, während die Truppen ihm aus Minden folgten. Von Zeit zu Zeit setzte sich der Feind wieder fest und brachte unseren Truppen empfindliche Verluste bei. — In dem Weserglacis standen die Sanitätskolonnen in Paradeaufstellung. General der Infanterie z. D. von Perthes als Chef des gesamten deutschen Sanitätskolonnenwesens, war vom Kaiser zur Besichtigung entsandt. Geleitet von dem Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, Vertretern der Regierung und Vertretern der Behörden, schritt er die Front ab, hier und da die teilweise mit Ordensauszeichnungen geschmückten Krieger freundlich anredend. Wie aus dem von ferne schallenden Gewehrfeuer und Geschützdonner zu schließen war, war das Gefecht inzwischen zu Gunsten der diesseitigen Truppen fortgeschritten. Es galt für die Sanitätskolonnen, auf dem Schlachtfelde hinter unserer Front ihres Amtes zu walten. Um dieses zu einer praktischen Uebung zu gestalten waren im weiten Felde etwa 100 Soldaten mit je einem Zettel auf dem Waffenrock versehen, als Verwundete verstreut. Auf den Zetteln stand die Art der Verletzung. Diesen entsprechend mußten die herbeieilenden Sanitätsmannschaften ihres Amtes walten. Da galt es, einen Notverband einem in den Ober- oder Unterschenkel geschossenen Krieger anlegen, andere waren durch den Arm, die Brust oder mit einem Streifschuß am Kopf geschossen. Auf Bahren, die teilweise fertig bereit gehalten waren, teilweise aus Stöcken, Stroh und dergl. an Ort und Stelle angefertigt wurden, wurden die Verwundeten vom Schlachtfelde zurückgeholt. Auch Bauernwagen waren zum Transport Verwundeter eingerichtet, so daß diese in den Bahren liegend an einem über dem Wagen errichteten Gerüst hingen und möglichst wenig gerüttelt wurden. Auf dem Pionier-Waserübungsplatz war ein Verbandplatz angenommen. Hier wurde den zurückgebrachten Verwundeten die erste ärztliche Hilfe zu Teil. Nachdem dieses geschehen, und der Arzt konstatiert hatte, daß sie in einem Lazaret Aufnahme finden müßten, wurden die Verwundeten von den Sanitätsmannschaften in kunstgerechter Weise auf Kähne verladen, trieben sodann die Weser abwärts bis in den Hafen, wo sie wieder, selbstverständlich immer wieder auf derselben Bahre bleibend, in die Bahn verladen wurden, um sodann dem weiter rückwärts, etwa in Wunstorf oder Hannover gedachten Truppenverbandplatz zugeführt werden zu können. Mit sehr anerkennenden Worten sprach sich Se. Erzellenz über die Arbeiten aus, die in sachverständiger Weise geleistet wurden. Er dankte den Aerzten, die die einzelnen Kolonnen so vorzüglich geschult hatten und den Mitgliedern für ihren Fleiß, der solch schönen Erfolg gezeitigt habe. Nach Beendigung dieses Festes wurde von den Mitgliedern ein Kommers im Rosenthal veranstaltet.

**⁓ Hannover**, 20. Aug. (Ein peinlicher Vorfall) spielte sich bei einem Begräbnis hier ab. Der Verstorbene war Mitglied des Kriegervereins und des Holzarbeiterverbandes. Der Kriegerverein erschien mit Fahne und Musik, da wurde seinem Vorsitzenden mitgeteilt, daß der Verband mit einem Kranze mit roter Schleife erscheinen werde. Kaum hatte sich der Leichenzug in Bewegung gesetzt, so kam auch die Abordnung an. Der Vereinsvorsitzende und andere Leidtragende ersuchten um Entfernung der roten Schleife. Diesem Verlangen ist jedoch nicht entsprochen worden, worauf der Kriegerverein aus dem Zuge austrat.

*** Hamm**, 20. August. (Geheimer Oberjustizrat Althaus gestorben.) Der Senatspräsident am Oberlandesgericht Hamm, Herr Geh. Oberjustizrat Ludwig Althaus, ist am Donnerstag nachmittag in Soest, wo er bei seinem Sohne weilte, nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahre gestorben. Er wurde am 11. Juni 1830 in Berleburg geboren. Seine erste eidliche Verpflichtung als Justizbeamter erfolgte im Jahre 1853. Nachdem er lange Jahre in Iserlohn amtiert hatte, wurde er nach Hamm berufen, wo er 27 Jahre wirkte und ansässig war. Als Appellationsgerichtsrat kam er am 1. März 1877 nach hier; 1879 wurde er Oberlandesgerichtsrat und am 1. Januar 1892 Senatspräsident. Am 18. Januar 1903 wurde er durch die Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub ausgezeichnet. Am 1. April 1903 feierte er unter größter Beteiligung sein 50jähriges Dienstjubiläum. An diesem Jubeltage verlieh ihm der König den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern. Der Verstorbene war das Muster eines pflichttreuen und charakterstarken Beamten.

*** Münster**, 20. August. (Schwerer Verdacht.) Im vorigen Monat starb hier plötzlich die Frau eines zirka 70jährigen Rentners. Gestern nun wurde die Leiche der Verstorbenen wieder ausgegraben und zur ärztlichen Untersuchung gestellt, da man annimmt, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei. Nachbarn, die die Leiche gesehen haben, behaupten, wie die Rh.-W. Ztg. meldet, sie habe Spuren von Vergiftung gezeigt. Der verdächtige 70jährige Greis soll zu Lebzeiten der Frau bereits ein Verhältnis mit einer jüngeren Person gehabt und an diese geschrieben haben, daß seine Frau im Juli wohl sterben würde und ihrer Verbindung dann nichts mehr im Wege stände. Ob der Verdacht, den man gegen den bisher in Ehren grau gewordenen Ehemann richtet, begründet ist, wird die Untersuchung ergeben.

## Vermischtes

**⁀ An Lysolvergiftung**

sind in Berlin wieder vier Lebensmüde gestorben.

**〓 Wolkenbruch**

Ueber Meran entlud sich ein einstündiger Wolkenbruch, durch den die meisten Straßen und Plätze überschwemmt wurden. Alle Läden und Haustore mußten gegen den Wasserschwall geschützt werden. Mit dem Wolkenbruch ging ein starker Hagelschlag nieder.

**⇞ Dynamitanschlag gegen einen Expreßzug**

Wie Moskauer Blätter melden, wurde bei der Station Taischer der sibirischen Eisenbahn von unbekannten Tätern ein Lastzug mit Dynamit in die Luft gesprengt. Sämtliche Wagen wurden zertrümmert, vier Personen des Zugpersonals getötet, alle übrigen schwer verletzt. Das Attentat galt eigentlich dem Expreßzug, der sich durch einen Zufall verspätete.

**⚲ Reliquiendiebstahl**

Aus der Kathedrale in Nizza ist ein silberner Schrein mit Reliquien der hl. Rosalia gestohlen worden. Der Diebstahl hat in der Stadt das größte Aufsehen erregt.

**⇈ Ein allgemeiner Kampf gegen die Neger**

ist in Georgia in Nordamerika ausgebrochen. Die Schwarzen werden ausgepeitscht, um sie „zur Disziplin zu erziehen". Sie fliehen in Todesangst, und diejenigen, die es wagen, in ihren Wohnungen zu bleiben, finden über der Haustür eine Peitsche befestigt, die ihnen anzeigt, was ihnen droht, falls sie nicht sofort aus dem Orte fliehen.

## Stimmen aus unserem Leserkreise.

Die Redaktion steht den unter dieser Rubrik veröffentlichten Auslassungen vollkommen fern und übernimmt für dieselben daher dem Publikum gegenüber auch keinerlei Verantwortung. Wer mit einem Artikel nicht einverstanden ist, dem stellen wir den Raum zur Entgegnung gern zur Verfügung.
Anonyme Einsendungen bleiben unberücksichtigt.

**Der Neubau der ersten Bürgerschule**

Die Frage des Neubaues der ersten Bürger-Mädchenschule wird in Bürgerkreisen fortdauernd eifrigst diskutiert. Eingesandts bringen die Meinung der beteiligten Kreise an die Oeffentlichkeit. Auch wir teilen durchaus die mehrfach veröffentlichte Ansicht, daß der Schulneubau an der Oelmühlenstraße keinesfalls am passenden Platz stände. Dieser ist, weil nun doch einmal im Zentrum der Stadt kein Bauplatz zur Verfügung steht und auch nicht ohne große Opfer erworben werden kann einzig und allein der alte Rosenhof an der Kreuzstraße. Vieljährige Gewöhnung hat diesen Platz Kindern und Eltern lieb gemacht und wir vermögen eine zwingende Notwendigkeit, die Schule von ihn zu verlegen, nicht einzusehen. Wenn der Bauausschuß der Stimmung der Bürger bezw. Steuerzahler Rechnung tragen will, so braucht er die Platzfrage nicht weiter mehr zu beraten, sondern erbaut das neue Schulgebäude auf den schon erweiterten alten Platz an der Kreuzstraße.

Mehrere Bürger Gadderbaums.

## Neueste Nachrichten

(Telegraphische und telephonische Meldungen der „Westfälischen Zeitung".)

### In den Kolonialdienst getreten.

**•) Berlin, 22. August. Der Polizeirat Bösel, der gegenwärtige Stellvertreter des Chefs der Rixdorfer Polizei, ist dem Gouvernement in Windhuk überwiesen worden.**

### Die Taufe des russischen Thronfolgers

**⧦ Peterburg, 22. August. Das Zeremoniell der Taufe des Großfürstenthronfolgers ist nunmehr festgestellt. Paten sind die Kaiserin Maria Feodorowa, Kaiser Wilhelm, König Eduard, der König von Dänemark, der Großherzog von Hessen, Prinzessin Viktoria von Großbritannien, Großfürst Alexei Alexandrowitsch, Großfürst Michael Nikolajewitsch und Großfürstin Alexandra Josifowna.**

### Der Mörder Plehwes gestorben?

**⚓ Petersburg, 22. August. Es verlautet, daß der Mörder des Ministers Plehwe vor 4 Tagen gestorben ist. Die Person des Mörders ist als Sohn eines Kaufmanns namens Sazonoff aus Ufa festgestellt.**

### Bagdadbahn und anatolische Eisenbahngesellschaft.

**)-( Konstantinopel, 22. August. Die Bagdadbahngesellschaft hat mit der anatolischen Eisenbahngesellschaft eine Vereinbarung getroffen, wonach diese gegen ein Pauschale den Betrieb der ersten 20 Kilometer langen Teilstrecke für Rechnung der Bagdadbahn übernimmt.**

### Zyklon

**× New-York, 22. August. In St. Paul in Minneapolis wütet ein Zyklon. Viele Menschen wurden getötet, andere verletzt. Der Materialschaden wird auf 2 Mill. Dollars geschätzt. Zwei Theater wurden zerstört. Die Brücke über den Missisippi ist unpassierbar. Das katholische Waisenhaus wurde zerstört, wobei sich 25 Kinder Verletzungen zuzogen.**

### Kampf zwischen Arbeitswilligen und Streikenden

**+ Chikago, 22. August. Hier griffen etwa 1000 Ausständige einen Zug mit Arbeitswilligen an. Es kam zu einem blutigen Kampfe, bei dem eine Person getötet, neun schwer verletzt wurden.**

## Der russisch-japanische Krieg

### Die Lage in der Mandschurei

**+ Petersburg, 22. August. Die japanische Hauptarme zieht sich in weitem Bogen von Dsantschau und Tsa über Wanselin und über Haitscheng zum Liaoho. Sie befindet sich in schwacher Fühlung mit Kuropatkins Heer. Es herrscht allgemeine Ruhe. Das Wetter ist besser geworden.**

### Die Beschlagnahme des Reschitelny.

**(-) Tokio, 22. August. Die japanische Regierung hat dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus eine Darlegung mitgeteilt, in welcher sie ihre Haltung hinsichtlich der Reschitelny-Angelegenheit auseinandersetzt. Sie erklärt: Der Torpedobootszerstörer Reschitelny habe die Neutralität verletzt, indem er Tschifu als Zufluchtsort benutzte, und dieser Umstand habe Japan das Recht gegeben, Tschifu zeitweilig als einen in die Kriegszone einbezogenen Hafen zu betrachten. Die Behauptung von der Entwaffnung des Reschitelny sei nicht wahr gewesen. Außerdem hätten die an Bord des Reschitelny befindlichen Russen den ersten Angriff auf die Japaner gemacht, und dies hätte nach Ansicht der japanischen Regierung das Recht Rußlands zu protestieren aufgehoben, selbst wenn die Gesetzmäßigkeit der Wegnahme strittig wäre.**

## Die Kämpfe um Port Arthur

**[] London, 22. August. Alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz melden von einer verheerenden Wirkung des Bombardements der Japaner auf Port Arthur, das gleichzeitig zu Lande und zu Wasser erfolgte. Die japanischen Verluste werden auf 15000 Mann geschätzt. Ein neuer Versuch mehrerer Kriegsschiffe, aus dem Hafen zu entkommen, ist gescheitert; einige Schiffe stehen in Flammen. General Stössel hat den Auswärtigen Militärattaches gestattet, die Festung zu verlassen.**

⁂ Liaujang, 22. August. Vorgestern fand ein Bombardement auf Port Arthur in solcher Heftigkeit statt, wie nie zuvor. Es blieb jedoch ohne Erfolg; gestern wurde nur langsam geschossen.

⧦ Petersburg, 22. August. Der Kommandant des russischen Geschwaders in Port Arthur sandte ein Telegramm, in dem es heißt: In der Seeschlacht vom 10. d. M. hatten die Japaner 60 Torpedos abgeschossen, ohne zu treffen. Der „Retwisan" erhielt 11 Granatschüsse, der „Pallada" 15. Die russischen Verluste belaufen sich auf 50 Offiziere und 280 Mann verwundet; über Verluste an Toten wird nichts gemeldet. Weiter wird berichtet, die Munition fange an zu mangeln, dagegen seien Lebensmittel reichlich vorhanden.

⧦ Petersburg, 22. Aug. Gestern erschien vor Port Arthur wieder ein Parlamentär von den Japanern, der die Russen zur Uebergabe aufforderte. Er erhielt ablehnenden Bescheid.

### Japanische Truppenlandungen

Tschifu, 22. Aug. 2000 japanische Soldaten sollen in Dalny gelandet sein. Sie waren für Port Arthur bestimmt.

### China und Rußland

Schanghai, 22. August. Der Taotai setzte den russischen Konsul davon in Kenntnis, daß, falls der Aufforderung an die russischen Kriegsschiffe zur Entwaffnung oder zum Verlassen des Hafens nicht sofort entsprochen werden würde, die chinesische Regierung die Entwaffnung selbst vornehmen würde. Die Besatzung der Kriegsschiffe würde bis zur Beendigung des Krieges zurückgehalten werden. Der Taotai schlug es ab, den Russen die Erlaubnis zur Ausbesserung der Kessel des „Askold" zu geben; er besteht darauf, daß der „Askold", der mit zwei betriebsfähigen Maschinen und zwei betriebsfähigen Kesseln eingetroffen sei, auch in demselben Zustande abfahren müsse.

### Interessante Ereignisse vor Schanghai.

**⊖ Schanghai, 22. August. Ein japanisches Torpedoboot passierte heute nachmittag von Süden kommend in voller Fahrt Fusung, gefolgt von dem amerikanischen Torpedobootszerstörer Zhancey und ankerte an dem Dock, das den russischen Kreuzer Askold birgt. Alsbald machte der Zhancey sich zum Kampfe bereit und ankerte zwischen dem Dock und dem japanischen Torpedoboot. Der Taotai ersuchte telegraphisch darum, daß ein chinesischer Kreuzer und zwei amerikanische Torpedobootszerstörer Befehl erhielten, sich bereit zu halten, um die Neutralität Chinas zu schützen. Der Dampfer Haiging, der hier eingetroffen ist, meldet, er habe gestern ein japanisches Geschwader mit abgeblendeten Lichtern in der Höhe der Insel Guetzloff, in der Nähe von Schanghai gesehen. Der russische Konsul lehnte es kategorisch ab, Befehl zu geben, daß der Askold und der Grosowoi abfahren. Der Taotai teilte dem amerikanischen Konsul mit, daß China die fremden Niederlassungen nicht schützen könne.**

## Witterungs-Uebersicht.

Bielefeld, 22. August. Niedrigster Thermometerstand in der Nacht + 9 C. Thermometerstand um 10 Uhr vormittags + 14 C. Barometer: 750 mm. Wind: NW. Himmel: teilweise bedeckt.

## Städt. Orchester

**Dienstag**, den 23. August 1904, abends 8½ Uhr: 20319

## Konzert

im Garten des Hotel Kaiserhof.

Vorverkaufskarten gelten. An der Kasse 50 Pfg.

## Sommer-Theater.

**Montag**, den 22. August 1904, abends 8½ Uhr:
Zum ersten Male.

## Im Exil.

Schwank in 3 Akt. von H. von Anderten und B. Wolff.

**Dienstag**, den 23. August 1904, abends 8½ Uhr:
Unter Mitwirkung des städt. Orchesters.

## Der Freischütz.

Operettenpreise. Dutzendkarten gültig. *20338

## „Zur Neustadt".

**Breitestraße 29.**

## Damen-Orchester

— 6 Damen, 2 Herren. —

Es ladet ergebenst ein **H. Schooß.**

## Versteigerung.

Im Auftrage der hiesigen Polizeiverwaltung werde ich am **Dienstag, den 23. Aug. cr., vorm. 10 Uhr,** in d. **Central-Markt-Halle** am **Neumarkt:**

**eine Partie**

## Fundsachen

**versch. Art**

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern. '20327

**August Schnelle,**
Bielefeld,
beeidigter und öffentlich angestellter Versteigerer.

## Bilanzen, Bücher-Revisionen,

Einrichtung praktischer Buchführung übernimmt [5863,?

**Alfred Liebold,**
ger. beeid. Bücherrevisor,
**Viktoriastr. 40.** — Telefon 509

**Es gibt tatsächlich keine bessere Seife**

zur Vertreibung von Unreinigkeiten der Haut wie **Finnen, ⊛ Mitesser, Gesichtspickel und Sommersprossen**

als

**Eros-Birkenbalsam-Seife**

mit Gehalt des nach D. R. Patent gewonnenen Saftes der jungen Birken u. anderer zur Pflege der Haut besonders vorzüglicher Balsame. Diese hervorragend milde Seife wird nach besonderer Vorschrift ausschließlich für mich hergestellt, ist mir durch D. R. W. Z. unter Nr. 50715 geschützt und nur bei mir erhältlich. t7128,152??

Preis des Stückes **30 Pfg**

**Maximilian Koch,**
**Adler-Drogerie,**
Niedernstraße 43.

## Schlachthof.

Am Dienstag, den 23. Aug. cr. morgens 8 Uhr:

**Verkauf minderwertigen Fleisches von zwei tuberkulosen Kühen.**

20316'

## Rindviehverkauf

Am **Donnerstag**, den 25. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werden auf dem Kesselbrinke

**30 Zuchtrinder und 10 Zuchtbullen jeverl. Rasse**

durch den hies. landw. Kreis-Verein an Vereinsmitglieder verkauft. Käufer erhalten für jedes gekaufte Stück eine Prämie von 30 Mk. 220098,196

**Die Kommission.**

Telephon 61. Telephon 61.

## J. D. Küster Nachf. Bielefeld

**Niedernstr. 27.**

Buchdruckerei. * Lithogr. Anstalt.

Papier- u. Schreibwaren-Geschäft. Buchhandlung.

Visitenkarten.
Verlobungsanzeigen in Karten- und Briefform.
Hochzeits-Einladungen.
Geburtsanzeigen.
Traueranzeigen.
Sämtliche Drucksachen für den Familienbedarf.

Infolge grösster Auswahl in **modernen Schriften u. Ziermaterialien** — tadellose Ausführung. —

Infolge leistungsfähigster **Buchdruck-, Setz- u. Hilfs-Maschinen** prompteste Lieferung.

Für den **Geschäftsbedarf** empfehle:
Geschäftskarten.
Briefbogen.
Rechnungs-Formulare.
Zirkulare.
Prospekte.
Sämtl. Aufträge für Buchdruck u. Lithographie äusserst preiswert.



Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches.

## Düsseldorf 1904

**vom 1. Mai bis 23. Oktober**

Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Kunsthistorische Ausstellung

**Gartenbau:**
Grösste aller bisherigen Gartenbauausstellungen. (ca. 200000 qm Fläche.)
Diese Woche:
**Grosse**
**Farne-Ausstellung**
Victoria regia in Blüte.
**Deutsche Handelspflanzen.**
Kollektiv-Ausstellung der Gärtner Rheinlands u. Westfalens.
**Schnittblumen.**
Freitag:
**Grosse japan. Beleuchtung.**

**Kunst:**
Gesamt-Ausstellung der Werke von Adolf Menzel, Rodin und Bartholomé, Gemälde der bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke der Bildhauerkunst. **Kunsthistorische Ausstellung:** Gemälde der primitiven westdeutschen und niederländischen Künstler des 15. und 16. Jahrhunderts; Meisterwerke aller Zeiten aus westdeutschem Privatbesitz, Buchmalereien, Gobelins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an.
Eintritt: Gartenbauausstellung, Kunstausstellung und Diorama 1,50 Mark,
Gartenbau-Ausstellung allein 1 Mark.
Jeden Mittwoch halbe Preise.

**Das Generaldebit der Ausstellungs-Lotterie wurde dem Bankgeschäft Ferd. Schäfer in Düsseldorf übertragen.**

**Lose à 1 Mk.** Hauptgewinne Mk. 40000, 20000, 10000. 500000 Lose, 25000 Gewinne mit Mk. 170000.




## Torfstreu

moosweich u. trocken, offeriert billigst t19920,226?

**Julius Lorentz,**
**Bielefeld-Gadderbaum.**

## Photographie-Alben

von **1,75** Mk. bis zu **40,00** Mk. in den neuesten und apartesten Ausführungen und Mustern stets vorrätig bei

**J.D. Küster Nachf.**
**Niedernstraße 27.** *

## Marinekadetten.

Jung und gut vorbereitet soll der angehende **Marinekadett** sein. 20288,201

**Dr. Schrader's** wissenschaftliche Lehr-Anstalt für Marinekadetten zu **Kiel.**

**Vorbereitung:** 1. auf die oberen Klassen einer höheren Reallehranstalt in verhältnissmässig kurzer Zeit. Für Gymnasiasten ohne Zeitverlust. — 2. auf die Marinekadetten-Eintrittsprüfung. Circa 600 Marinekadetten sind bisher aus der Anstalt hervorgegangen.

**Alle Aspiranten der Anstalt haben das diesjährige Kadetten-Eintrittsexamen bestanden.**

## Ausschneiden!

**Nur einmaliges Angebot.**

## Schweizerische Armeewaffe!

Vetterligewehre mit Bajonett zu 16 Mk., Vetterligewehre mit Säbelbajonett zu 18 Mk., Kal. 10,4 mm, 13schüssig, Kernschuß bis 300 Meter, Stellvisir bis 1200 Meter, prima Waffe, versendet, so lange Vorrat, per Nachnahme 20301,197

**Aug. Steiert** in Säckingen (Baden).

Prima Munition per 100 Stück 6 Mk. stets fertig bei mir zu haben.

**S. Roeder's Bremer Börsenfeder**




seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder**

**Ueberall zu haben.**

Man verlange ausdrücklich [D. 44,57

**S. Roeder's Bremer Börsenfeder.**

## Höhere Privat-Knabenschule

**Obercassel bei Bonn.**

Das Wintersemester beginnt den 8. September. Aufnahme mit dem 10. Lebensjahre. Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiw. Dienst. Prospekte und Referenzen durch den Direktor der Anstalt !19249,199

**E. Kalkuhl.**

## Amtliche Anzeigen

In unser Handelsregister Abteilung A. ist unter Nr. 446 die Firma **Julius Lorentz** zu **Bielefeld** und als deren Inhaber der **Kaufmann Julius Lorentz** daselbst heute eingetragen. 120297

Bielefeld, den 15. August 1904.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden Ober- und Nieder-Jöllenbeck wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen für das Jahr 1905 berufen werden können, liegen **vom 21. bis einschl. 28. August cr.** in den Wohnungen der betreffenden Herren Gemeindevorsteher zur Einsicht offen. Einwendungen gegen diese Liste sind während der Auslegefrist schriftlich oder zu Protokoll bei dem betr. Gemeindevorsteher anzubringen.

**Schildesche,** den 19. August 1904.

**Der Amtmann.** Goede.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Bielefeld** belegene, im Grundbuch von Bielefeld, Band 82, Blatt 18, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Wirts Heinrich Neumann in Bielefeld** eingetragene Grundstück Flur 16 Nr. 1109/274 der Steuergemeinde Bielefeld, am Neumarkt, 3 ar 15 qm groß, Hofraum mit Wohnhaus, Marktstraße Nr. 2,

**am 13. Oktober 1904, vormittags 9½ Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Das Gebäude ist mit 2400 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. August 1904 in das Grundbuch eingetragen.

**Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.**

**Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.**

Bielefeld, den 12. August 1904. t20296,229

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die in Senne I belegene, im Grundbuch von Senne I Band 1 Blatt 6 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Müllers **Heinrich Detert zu Senne I** eingetragene Besitzung Nr. 123 Senne I, bestehend aus den Grundstücken Flur 31 Nr. 49, 51, 52, 53, 54, 55, 99, 100, 102, 218/96, 289/104, 290/104, 281/50, 282/50, 340/57, 56, 341/58, 342/58, 287/98, 288/101, 343/103, 214/74, 216/95, 403/72 der Gemarkung Brackwede mit den noch darauf stehenden Gebäuden bezw. Gebäuderesten

**am 10. Oktober 1904, vormittags 9½ Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Die Besitzung ist eingetragen unter Artikel Nr. 91 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 123 der Gebäudesteuerrolle und ist nach den übereinstimmenden Angaben im Grundbuche und Steuerkataster 22 Hektar, 57 Ar, 8 Quadratmeter groß. Das aufstehende Wohn- und Mühlengebäude ist infolge Abbrandes am 30. April 1904 teilweise zu Grunde gegangen. Den Kaufliebhabern wird die vorherige Besichtigung der zu versteigernden Besitzung, namentlich der noch vorhandenen Gebäude, an Ort und Stelle empfohlen.

Der Versteigerungsvermerk bezüglich der Grundstücke Flur 31 Nr. 214/74, 216/95, 403/72 am 13. November 1903, bezüglich der übrigen Grundstücke am 19. Oktober 1903 in das Grundbuch eingetragen.

**Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.**

**Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.**

Bielefeld, den 15. August 1904. [20298,226

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Bielefeld** belegene, im Grundbuch von Bielefeld Band 88 Art. 9 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Bierverlegers Anton Bruns zu Bielefeld** eingetragene Grundstück Flur 19 Nr. 1287/281 der Steuergemeinde Bielefeld, im Siekerfelde, 5 ar 20 qm groß, Garten mit Wohnhaus und Hofraum Ehlentrupperweg Nr. 12

**am 20. Oktober 1904, vormittags 9½ Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Gebäude ist mit 1500 Mark jährlichen Nutzungswertes zur Gebäudesteuer veranlagt. Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Juni 1904 in das Grundbuch eingetragen.

**Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.**

**Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.**

Bielefeld, den 12. August 1904. 120299,235

**Königliches Amtsgericht.**

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute folgendes eingetragen: 120300

Bei Nr. 129 **(Offene Handelsgesellschaft** unter der Firma **Arnold Bertelsmann zu Bielefeld):** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter **Arnold H. G. Bertelsmann** ist alleiniger Inhaber der Firma. Dem **Albert Lohmann** in **Bielefeld** ist Prokura erteilt.

Bielefeld, den 10. August 1904. 120300

**Königliches Amtsgericht.**

№ 196 — 94. Jahrg.
Zweites Blatt

# Westfälische Zeitung

Bielefeld,
Montag, 22. August 1904

## Das Fremdenbuch

Von Egon Nosca.

(Nachdruck verboten.)

Indem ich mich anschicke, über das Fremdenbuch zu plaudern, wird mir wehe ums Herz. Es scheint mir im Augenblick so, als gelte es, dem Fremdenbuch einen Nekrolog zu schreiben. Gewiß, es gibt noch Fremdenbücher; in jedem Gasthause, so auf einem Aussichtspunkte ein solches sich befindet — und auf welchem Aussichtspunkte hätte sich kein Gastwirt etabliert! — liegt ein Fremdenbuch aus, in das sich auch zahlreiche Menschen eintragen. Aber das Fremdenbuch hat an hohem Wert eingebüßt, wenigstens zumeist. Früher hatte solch Fremdenbuch kulturhistorischen Wert. Da besuchten weniger Menschen die Aussichtspunkte, und diese wenigen Menschen trugen die Gefühle, von denen sie im Anblick der himmlischen Natur beseelt waren, mit Inbrunst, sei es in Versen oder in Prosa, ins Fremdenbuch ein und stellten so einen dauernden Conner zwischen dem Aussichtspunkte und dessen Besuchern her.

Heute wimmelts in den Fremdenbüchern von Namen, und dabei finden viele Hunderttausende Besucher der Aussichtspunkte nicht einmal Zeit, sich ins Fremdenbuch einzutragen; sie müssen im Schweiße ihres Angesichts Ansichtskarten schreiben. Man schreibt heute meistens nur den Namen, oder schlechte Witze oder noch schlechtere Verse. Da hat denn auch niemand viel Ursache, ein Fremdenbuch sonderlich zu beachten, wie das früher sehr oft geschah, z. B. seitens des Brockenwirtes, des alten Nehse, der das Fremdenbuch seines Brockenhäuschens wie sein Stammbuch schätzte, in das sich seine Freunde, als welche er die Besucher seiner Wirtschaft ansah, einzeichnen mußten. Im Jahre 1850 veröffentlichte denn auch der alte Nehse dies Brockenstammbuch; freilich waren da nicht nur alle lesenswerten Fremdenbuch-Inschriften darin, sondern auch mancherlei anderes, das sich auf die Geschichte und die Brocken-Poesie bezog. Und der alte Nehse — er hatte ein schicksalsreiches Leben hinter sich, stammte aus wohlhabender Familie a. Landsberg a. d. Warthe, war in den napoleonischen Kriegen, in denen er mit der „großen Armee" nach Rußland gezogen, mehrmals verwundet und gefangen worden, war dann Schullehrer und schließlich Gastwirt im Brockenhäuschen —, liebte sein Fremdenbuch, wie man ein Kind liebt, denn es ersetzte ihm in den einsamen Tagen, wo die Gäste ausblieben, jede andere Unterhaltung; ja es war für ihn der einzige Conner mit der Außenwelt, denn Zeitungen drangen dazumal noch nicht auf die Höhen, und da war es für ihn eine Unterhaltung eigener Art, in seinem Fremdenbuche nachzulesen, aus welcher Herren Länder zu ihm die Gäste gekommen waren, und was sie von ihm und dem Brockenhäuschen zu sagen gewußt, denn damals war das Fremdenbuch auch nicht selten noch eine Geschäftsempfehlung für den Gastwirt, die Gäste bezeugten ihm dort, daß sie sich wohl bei ihm gefühlt.

Aber der alte Nehse war nicht der einzige Wirt im Harze, der solch' ein Fremdenbuch lieb und wert hielt. Auch im „Waldkater" auf der Roßtrappe Essen zu wimmeln pflegt, und ein anderes Buch, das vergilbte und beschmutzte Blätter hatte, bei seinen Schätzen von Wert auf. Ich weiß nicht, obs noch dort existiert, oder obs in den Besitz eines Autographensammlers gelangt ist. Für solch einen wärs ein Fressen gewesen, denn kein Geringerer, als der große Sötter, der einst durch eine „Harzreise" sich und den Harz berühmt gemacht hat, hatte sich darin verewigt, Heinrich Heine, der die freilich nicht sehr schönen Verse hineinschrieb:

„Ich heiße Heinrich Heine
Und habe müde Beine.
Weither komm' ich von der Seine,
Hier zu weinen meine erste deutsche Träne,
Hier, im Wunderland der Bode,
Laut zu singen meine erste Ode!
Was ist selbst des Weltmeers heil'ger Strand,
Gegen Dich, mein altes, treues, deutsches Vaterland?
Könnte ich, ich bliebe hier,
Aber treu sein, ja, das will ich fortan Dir!
Thale, 18. Mai 1836."

Bei der ziemlich großen Rücksichtslosigkeit mancher Autographensammler, die manchmal selbst vor Diebstählen nicht zurückschreckt, sind in unserer Zeit die Gastwirte, welche auf viel besuchten Aussichtspunkten Fremdenbücher auslegen, zuweilen auf den Ausweg gekommen, gleichzeitig zwei Fremdenbücher auszulegen, eins für den großen Strom der Gäste, in welchem jedermann seine geistige Notdurft verrichten kann, und das daher von den trivialsten Versen über den Regen und das gut eingenommene Essen zu wimmeln pflegt, und ein anderes Buch, das der Wirt nur seinen illustren Gästen vorzulegen pflegt. Dieser Brauch z. B. herrscht auf der „Bastei" in der sächsischen Schweiz, deren Wirt Richard Leukroth sein Fremdenbuch für „bessere Leute", wie man in Sachsen die Vornehmeren zu nennen pflegt, bei Gold und Silber bewahrt. Er nennt dies Fremdenbuch das „Goldene Buch", und zahlreiche Fürsten und Exzellenzen und Fürsten und Exzellenzen aus dem Reiche des Geistes haben sich in dieses „Goldene Buch" eingetragen, unter anderen Generalpostmeister Stephan mit den Worten:

„Fröhliche Menschen in schöner Natur,
Gottes Gedenken in Berg und Flur,
Ordnung im Hause und gute Gasterei,
So wallfahrtet jeder gern zur Bastei. —
Und wenn er der Liebe bei schäumendem Most
Gedenket, so ist gleich dabei die Post,
Sogar der Reichstelegraph dabei;
Und wären beide noch portofrei:
So wäre es vollkommen auf der Bastei!"

Dann aber, so könnte man hinzufügen, würde die deutsche Reichspost viele Tausende jährlich weniger einnehmen, denn inbezug auf die Versendung von Ansichtskarten hat die Bastei die höchste Höhenziffer erreicht.

Indessen sind es freilich nicht immer die illustren Gäste, die Witziges und Bedeutendes eintragen, und oft regt eine Inschrift eine witzige und treffende Replik an. Berühmt in dieser Beziehung sind die Verse, die sich vor ein paar Menschenaltern im Fremdenbuch des „Kuhstall" in der sächsischen Schweiz vorfanden. Da hatte jemand die enthusiastischen Worte hineingeschrieben:

„Ich hab' ihn gesehen, ich hab' ihn gesehen,
Ich habe den göttlichen Kuhstall gesehen!"

Und unter diese Verse schrieb dann ein freilich etwas grober Witzbold die Worte:

„Ich hab' es gelesen, ich hab' es gelesen,
Es ist ein Ochs im Kuhstall gewesen!"

Freilich büßte der Witz dieser Replik an Wert ein, als diese Antwort in weiteren Kreisen bekannt wurde und nunmehr herauskam, daß Elise von der Recke, die würdige und geistreiche Freundin Tiedges, es gewesen, welche solche gröbliche Abfertigung erhalten hatte.

Nicht minder witzig ist die Fremdenbuch-Antwort, die ein etwas kurz angebundener Berliner einer exaltierten Naturschwärmerin gab, welche in ein Fremdenbuch des Harzes die Worte eingetragen hatte: „Unter diesen schönen Bäumen möcht' mein Leben ich verträumen. Auguste B.", und welche darauf die Antwort erhielt: „Unsinn Aujuste, heiraten mußte!"

Zeuge einer ganz witzigen Fremdenbuchinschrift war ich einmal selbst. Es war auf einem der höchsten Aussichtspunkte der sächsisch-böhmischen Schweiz, wo ich — augenblicklich als einziger Gast ꝛc. in Gesellschaft des Wirtes das Mittagsmahl einnahm. Da erschien auf der Bergesspitze ein zweiter Gast, der sich bescheidentlich zunächst ein Glas Bier geben und dann durch den servierenden Kellner den Wirt herbeirufen ließ. Diesem offenbarte der Gast, wie mir der Wirt später erzählte, er habe sich auf der Reise verausgabt bis auf wenige Kreuzer, die gerade noch zum Glase Bier reichten. Da er aber hungrig sei, so würde er gern ein Mittagsmahl einnehmen. Der Wirt möge ihm Kredit gewähren, er wolle ihm irgend etwas zum Pfande lassen. Nun, der Wirt war gastfreundlich genug, mit liebenswürdigem Humor darauf einzugehen. Er ließ dem Gast auf dessen Bestellung guten böhmischen Wein und ein leckeres Mahl vorführen, dann empfahl er ihm, die herrliche Rundsicht zu genießen, und wenn dies geschehen, ihm den Krimstecher als Pfand zu hinterlassen. Auch einige Gulden in Barem erhielt noch der Wanderer, dann setzte er sich ans Fremdenbuch, und nachdem er sich dort verewigt, schüttelte er dem Wirt die Hand und zog seines Weges. Wir aber lasen im Fremdenbuch die folgende Inschrift:

„Fröhlich zieh' ich durch die Welt
Sorglos meine Bahn,
Hab' im Beutel ich kein Geld,
Pump' ich andre an.
Schmeckt mir immer nur der Wein,
Laß ich gern das Schelten,
Ist die Rechnung auch nicht klein,
Mir kann gleich es gelten.
Mich stört nicht des Aergers Fluch,
Kümmern keine Sorgen;
Sorg' und Aerger hat genug,
Wer mir tät' noch borgen."

Wie die Fremdenbücher entstanden sind? Nun, einmal war das Fremdenbuch, wie schon erwähnt, so eine Abart des Stammbuchs der guten alten Zeit, das vor hundert Jahren eine sinnige Sitte Erwachsener war, in unserer Zeit aber leider zu einer Kinderspielerei herabgesunken ist. Dann aber auch mag das Fremdenbuch aus einer praktischen Erwägung der Gastwirte entstanden sein. Dem Menschen scheint der Wunsch angeboren, nicht wie die Blumen des Feldes zu blühen und zu verblühen, sondern Spuren zu hinterlassen und wäre es auch nur, indem man den Namen in eine Fensterscheibe kritzelt, in Bäume, Bänke, Felsen, Aussichtstürme den Namen einkratzt. Typisch für solchen Verewigungsdrang war jener Kieselack, dessen Namen unsterblich und sprichwörtlich für dieses Treiben wurde. Der Dichter Eduard Ferrand, der eigentlich Schulz hieß, hat seinem Treiben eine poetische Skizze gewidmet. Da mag mancher Gastwirt sich gesagt haben, ehe man sich die Natur verschandeln läßt, legt man ein Fremdenbuch aus; in das ihren Namen einzutragen, habens die Gäste leichter.

Aber nicht nur Kieselacks haben sich an Felsen, Mauern von Ruinen usw. verewigt, indem sie dort ihre Namen eingruben, und solche Fremdenbücher in der Natur haben den Vorzug, daß, wenn berühmte Besucher ihren Namen dort eintragen, Autographenjäger die Blätter nicht fortschleppen können. Eines der berühmtesten solcher natürlichen Fremdenbücher befindet sich in den Sandsteinbrüchen des Pietersberges bei Maastricht. Während nämlich die Namensinschriften an und auf Felsen unter den Unbilden der Witterung oftmals nicht lange sich erhalten, befindet sich hier das „natürliche Fremdenbuch" im Berge selbst, in den Höhlen des Sandsteinbruches, der seit Jahrhunderten betrieben wird und wo eine konservierende Temperatur herrscht. An den Felswänden und Pfeilern der Höhlen sind tausende Namen erhalten, wenn sie nicht gerade, was bei einigen, sogar besonders interessanten geschah, gewaltsam zerstört wurden. Die früheste Aufzeichnung, deren Alter sich mit Bestimmtheit nachweisen läßt, stammt aus dem Jahre 1370. Die Inschrift Napoleons des Ersten ist leider zerkratzt worden, auch diejenige Garibaldis durchstrichen, dagegen ist der Name L. van Beethoven deutlich zu lesen.

Ein anderes derartiges Fremdenbuch von Berühmtheit stellen die Namen der Ruine Weibertreu bei Weinsberg dar, eine Art Dichteralbum, denn hier prangen die meisten Namen unserer Denker und Dichter. Schiller, Schubert, Rückert, Uhland, Tieck, Julius Mosen, Freiligrath und viele andere sind vertreten. Von Lenau sind die folgenden Verse in die Mauern gegraben:

„Leise werd' ich hier umweht
Von geheimen frohen Schauern,
Gleich als hätt' ein fromm Gebet
Sich verspätet in den Mauern.
Hier ist all mein Erdenleid
Wie in trüben Dunst zerflossen,
Süße Todesmüdigkeit
Hält die Seele hier umschlossen."

Mörike, Geibel, Justinus Kerner und viele andere trugen zu dieser steinernen Autographensammlung bei, wie sie reichhaltiger kaum sich irgendwo anders findet, freilich meist nur deutsche Berühmtheiten, während die Mauern des Schlosses Chillon im Lac Leman in der Schweiz ein Fremdenbuch von internationaler Bedeutung bilden. Unter den Tausenden Namen, welche sich an den Pfeilern dieses Schlosses finden, begegnet man den Namen von Weltberühmtheiten, wie Byron, Eugene Sue, George Sand, Victor Hugo usw.

Endlich sei noch einer ganz eigenartigen sinnigen Weise der Fremdenbuch-Einzeichnung gedacht. Ein deutscher Dichter hat sie erfunden: Heinrich Seidel, der liebenswürdige Humorist. Er betrachtet gleichsam die Gegend selbst, die er besucht, als eine

## Ein Schuß

Erinnerungen von F. Ilex.

6) —— (Nachdruck verboten)

Ich war so klug wie vorher! Vergebens durchsuchte ich die ganze Wohnung, alle Schränke, alle Behältnisse, in welchen die kühnste Phantasie nur ein Versteck vermuten konnte. Alles umsonst! — Die Notizbücher kannte ich ihrem Inhalte nach fast auswendig. Einzelne Notizen, halb in griechischen Lettern, halb in stenographischen Zeichen geschrieben, die ich bei dem ersten Sehen erwartungsvoll als Schlüssel begrüßt, hatten sich als ganz harmlosen Inhalts erwiesen. — Nichts, nichts war zu finden, was Aufschluß hätte geben können.

Inzwischen waren die verschiedenen Versicherungssummen im annähernden Betrage des früheren Vermögens meines Freundes ausgezahlt worden, und es war somit der Witwe ein sorgenfreies Auskommen gesichert.

Die seltenen Male, die ich nach Frau Sophiens Wohnort gefahren, um geschäftliche Fragen persönlich mit ihr zu erledigen, fand ich sie stets noch so durch ihren Schmerz gebeugt, daß ich oft Mühe hatte, nur eine Antwort zu erhalten. Absolute Gleichgiltigkeit gegen alles, was sich nicht direkt auf den Verstorbenen bezog, hatte sich ihrer so vollkommen bemächtigt, daß selbst der Anblick und die Stimme ihres Kindes ihr geradezu unerträglich war.

Machen Sie das alles, wie es Ihnen am besten scheint, lieber J..., war gewöhnlich ihre Antwort auch bei wichtigen materiellen Fragen.

Sie schreckte geradezu vor dem Gedanken zurück, durch eine gerichtliche Anzeige über den Verlust des Barvermögens wieder Anlaß zu geben, in das Gerede der Leute zu kommen — eine Auffassung, der ich nur beistimmen konnte, war ich doch je mehr und mehr überzeugt, daß das Verschwinden des Geldes mit dem Geheimnis, welches den Tod meines Freundes umgab, in engstem Zusammenhange stand, und das von einem Diebstahl im gewöhnlichen Sinne des Wortes keine Rede sein konnte.

So gingen wieder Wochen ins Land, ohne daß ich um einen Schritt weiter gekommen wäre.

Zur Regulierung des Nachlasses war es nötig, einen öffentlichen Aufruf zur Anmeldung von Forderungen ergehen zu lassen, da es trotz der sorgfältigsten Buchführung von Thaldorf möglich war, daß irgend welche Schulden nicht getilgt oder notiert waren.

Unter den wenigen einlaufenden Schreiben befand sich auch der Brief eines Spediteurs aus Köln, wo Thaldorfs Vater zuletzt gelebt hatte, welcher anfragte, was mit verschiedenen Kisten, die von Thaldorf bei ihm vor etwa fünf Monaten gegen Vorausbezahlung des Lagergeldes für ein ganzes Jahr niedergelegt worden wären, geschehen solle? Hauptmann Thaldorf habe seinerzeit mündlich mitgeteilt, daß er gelegentlich darüber Verfügung treffen werde.

Ich war über diese Nachricht wie aus den Wolken gefallen. Hatte doch Thaldorf wiederholt in meiner Gegenwart erklärt, daß er die gesamte Hinterlassenschaft seines Vaters möglichst rasch durch einen Unterhändler habe verkaufen lassen, so daß ich mich, der ich seine Verehrung für den Vater kannte, im Stillen darüber gewundert hatte, daß er auch nicht das geringste persönliche Andenken an den Verstorbenen mitgebracht hatte. Kein Bild, kein kleinster Gebrauchsgegenstand, wie ihn kindliche Liebe so gern von teuren Verstorbenen zu stiller, wehmütiger Erinnerung aufzubewahren pflegt, war in den Besitz des Sohnes übergegangen. Ja selbst die Erinnerung an den toten Vater schien ihn so schmerzlich zu bewegen, daß er jedes dahin zielende Gespräch vermied, oder, wenn es einmal angesponnen, es sehr bald auf andere Gegenstände überzuführen suchte. Ich hielt dies Benehmen für den Ausfluß tiefsten Schmerzes, wußte ich doch, welch' inniges Verhältnis zwischen Vater und Sohn bestanden hatte.

Alles dies fiel mir nachträglich ein, aber erst, nachdem auch Frau Sophie, die ich von der überraschenden Mitteilung des Spediteurs schriftlich berichtet, mir erklärt hatte, nichts von dem Vorhandensein der Kisten zu wissen, ohne jedoch in der Apathie ihres Schmerzes der Sache eine besondere Wichtigkeit beizulegen. Ich dagegen konnte den Gedanken nicht los werden, daß in dem Verschweigen dieser Hinterlassenschaft eine Absicht vorliege, und brannte darauf, den Inhalt der Kisten näher kennen zu lernen.

Vorerst war jedoch dazu keine Gelegenheit gegeben, da wir zunächst auf sechs Wochen die Garnison verlassen mußten, um zu den großen Herbstübungen nach der L... Heide auszurücken.

Während des Manövers nahm ich den ersten Ruhetag, um nach F. zu fahren, Frau Sophie zu sehen und vielleicht mündlich näheres von ihr zu erfahren.

Vergeblich! Alles, was ich der müde und matt mit nervös zuckenden Lippen mir Gegenübersitzenden zu entreißen vermochte, war die Wiederholung des bereits schriftlich Gemeldeten, daß Ferdinand ihres Wissens nie eine Aeußerung über noch verbliebene Gegenstände aus dem väterlichen Nachlaß gemacht und daß sie angenommen habe, daß seinerzeit alles verkauft worden sei.

Ich verkenne Ihre gute Absicht nicht — mein lieber J..., sagte sie mir zum Schluß auf meine dahin zielende Andeutung, Sie wollen mich trösten und mir einzureden suchen — wie ich auch einmal geglaubt —, daß nicht mein Benehmen Ferdinands Tod verschuldet hat, und suchen anderswo die Gründe, die nach meinem Dafürhalten nur zu offen vor mir liegen. Ferdinand, durch den Tod des geliebten Vaters sehr niedergebeugt, hat sich mein unverantwortliches Benehmen sehr zu Herzen genommen, da er mindestens glauben mußte, auch meine Liebe verloren zu haben. Bei einer so zart besaiteten Natur, wie die seine, genügte diese Erfahrung, um ihm das Leben unerträglich erscheinen zu lassen.

Und das Verschwinden des Geldes? wagte ich einzuwerfen.

Ich kann mir ja auch nicht denken, wo es geblieben, erwiderte sie, aber glauben Sie, wegen des verlorenen Geldes hätte sich Ferdinand nie den Tod gegeben, dazu hatte er mich zu lieb; aber daß er glaubte, meine Liebe verloren zu haben, das war sein Todesurteil — und seine Mörderin bin ich.

Hier war mit Gründen nicht zu helfen; aber der Anblick der armen Frau, der mir in die Seele schnitt, war mir ein erneuter Sporn, nicht zu ruhen und zu rasten, bis das Dunkel gelichtet. Um dieser Dulderin willen, die so unsäglich, wenn auch nicht ganz unverschuldet, litt, mußte ich alles daran setzen, der Sache auf den Grund zu kommen. — Schuld und Sühne standen in keinem Verhältnis zu einander, und helfen konnte nur ein Freund, der, wie ich, sich eins mit dem Verstorbenen wußte und der gerade in seinem Sinne zu handeln glaubte, wenn er der geliebten Lebensgefährtin Trost und Ruhe wiedergab. — Nimmermehr konnte ich glauben, daß die kleine Entfremdung, die zwischen den Ehegatten eingetreten war, oder daß der Schmerz um den Tod des Vaters, der doch nur ein Naturgesetz erfüllte, allein genügt hätten, meinen sonst so klar blickenden Freund zu dem verzweifelten Schritte zu bestimmen. Denn, daß es sich um einen Selbstmord handelte, wurde mir um so zweifelloser, je weniger ich auch das Motiv dazu entdecken konnte.

Nachdem die Herbstübungen ihr Ende erreicht, und das Regiment wieder in die Garnison zurückgekehrt war, konnte ich endlich daran denken, einige Tage Urlaub zu nehmen, den ich dazu benutzen wollte, nach Köln zu reisen, um die geheimnisvolle Hinterlassenschaft einer näheren Untersuchung zu unterziehen.

Ausgerüstet mit den nötigen Vollmachten, reiste ich an einem Herbstmorgen ab und erreichte nach mehrstündiger Fahrt müde und abgespannt mein Ziel. Selbstverständlich hatte ich Zivil angelegt, da ich weder Zeit noch Lust hatte, Bekannte, deren ich mehrere in der Stadt wußte, aufzusuchen; ja, ich hielt es geradezu im Interesse der Sache — oder meiner vorgefaßten Meinung — für geboten, den Zweck meiner Reise unbedingt geheim zu halten. Lag doch vielleicht hier der Schlüssel für das mich quälende Rätsel, aber auch gleichzeitig die Gefahr, das, was mein Freund mit ins Grab nehmen wollte, möglicherweise der Oeffentlichkeit preiszugeben.

(Fortsetzung folgt.)

## Heitere Ecke

□ **Im Examen.** Justizrat X.: „Herr Kandidat, wissen Sie, was ‚Betrug' im juristischen Sinne ist?"

Kandidat: „Nein."

Justizrat X.: „So will ich es Ihnen sagen: Betrug heißt, die Unwissenheit eines anderen benützen, um ihm zu schaden."

Kandidat: „Sie wissen also, Herr Examinator, welches Verbrechens Sie sich schuldig machen, wenn Sie mich durchfallen lassen."

Art Fremdenbuch, in das er sich verewigt, indem er Samen von Pflanzen streut, die in jener Gegend nicht heimisch sind. In seiner humorvollen Reiseskizze „Von Perlin nach Berlin" erzählt er von solchen „Verfälschungen" der Natur, durch die er sich bei Botanikern seiner mecklenburgischen Heimat bereits bekannt gemacht hat. Freilich, um sich auf so sinnige Art ins Fremdenbuch der Natur eintragen zu können, muß man Dichter und Naturkenner zugleich sein, wie es der Schöpfer des Leberecht Hühnchen ist.

## Vermischtes

### ≈ Ein Klassiker der Kochkunst

Von einem seltsamen Kauz, in dessen Späßen und Taten doch die Kultur einer ganzen Zeit lebt, erzählt Franz Blei in seinem kürzlich erschienenen Büchlein „Die galante Zeit", von Grimod de la Reynieree, dem Vollender und Schöpfer all der Genüsse, die wir der „französischen Küche" verdanken. Zwar haben die Italiener den Ruhm, als das erste Kulturvolk der modernen Zeit auch die feine Kochkunst begründet zu haben, doch seit Taillevent, dem Koche Charles VII., haben die Franzosen sich eifrig um diese schwierige Fertigkeit bemüht, und eine erste eilfertige Kodifizierung der wichtigsten Gesetze und Normen der Küchenkunst gab Vatel zu einer Zeit, da Boileau in seiner Poetik die Regeln der Dichtkunst aufstellte. Die tiefsinnigsten Beobachtungen über die Geheimnisse einer guten Tafel, die grundlegenden Gesetze der modernen Küche verdanken wir doch erst dem „Almanach des Gourmands on Calendrier nutritif", den Grimod herausgab und der auch als „Almanach für die Leckermäuler" ins Deutsche übersetzt wurde. Grimod war mit allen Fasern und Nerven ein Mann des „ancien regime", der feudalen Zeit vor der Revolution. „Es ist eine Tatsache, daß während dieser ganzen schrecklichen Revolutionszeit nicht eine einzige schöne Steinbutte auf den Markt gekommen ist", — mit diesen Worten sprach er der neuen Zeit das Vernichtungsurteil. Alle die gaumenreizenden Genüsse, mit denen eine aristokratische Gesellschaft ihre Zeit verbrachte, wurden von der neuen demokratischen Zeit hinweggefegt und Grimod hatte mit solch höchster Kunst in dieser Zeit zu leben verstanden. Schon sein Großvater war an einer Gänseleber erstickt und sein Vater galt für einen weitberühmten Gourmand. Doch früh bereits wurde dieser von seinem Sohne Balthasar, der am 20. Dezember 1758 geboren wurde, übertrumpft und mußte in ihm den Meister erkennen. In einem kleinen Gasthof kam der Vater Reynieree hungrig an und fand, da er gleich selbst in der Küche inspizierte, nur sieben geschlachtete Truthähne, die sämtlich für einen anderen Herrn reserviert waren. Begierig zu erfahren, wer dieser Mann mit dem großen Appetit sei, fand er seinen — damals achtzehnjährigen — Sohn, der nur entrüstet sagte: „Aber, Vater, wie können Sie von mir denken, daß ich die Truthähne ganz essen würde. Vom Truthahn ißt man doch nur das winzige Hinterstück und da langen sieben gerade für ein kleines Ragout." Grimod rechtfertigte die Hoffnungen, die man nach solchen Anfängen auf ihn setzen durfte. Er gab wundervolle exotische Diners, von denen ganz Paris sprach. Doch bald überwarf er sich mit seiner Familie, als er eine kleine Tänzerin heiratete, und wurde nun ziemlich mittellos, so daß er auf einen Erwerb bedacht sein mußte. Hier bewies er seine ganze Genialität, indem er einer der Begründer der modernen Restaurants wurde. Der Hort und die Stätte aller Küchenkünste war bis dahin die Tafel der Fürsten und reichen Adligen gewesen. Nun da die Paläste stürzten und die Aristokratie aus dem Lande flüchten mußte, konnte man sich nicht mehr am eignen Tisch und Herd niedersetzen. Die vornehmen Herren also mußten ins Gasthaus. Die bürgerliche Kultur aber hatte nicht mehr die Muße, die Geduld und den feinen Geschmack aus dem täglichen Speisezettel ein Kunstwerk zu gestalten. Man ging essen, da hatte man es bequem und konnte zudem prahlerisch vor aller Leute Augen sein Geld ausgeben. Grimod nun wurde gleichsam der gütige organisierende Geist, der über diesem ganzen Restaurantwesen schwebte; er wurde das böse Gewissen aller Köche und der Freund aller Feinschmecker. So gewann er eine einflußreiche Stellung. Wer von Wirten oder Köchen oder Lieferanten in den Jahrgängen seines Almanachs gelobt wurde, dem konnte man sich getrost anvertrauen; und wer den Rezepten und Ratschlägen dieses weisen Geschmackskünstlers ein aufmerksames Ohr schenkte, der war wohl aufgehoben. Grimod ist der eigentliche Klassiker des Küchenrezeptes. Die trockenen Angaben, die in unseren Kochbüchern höchstens durch die unwiderstehliche Macht der reichen Aufzählung aller guten Dinge lecke Gefühle erregen, wußte er mit artigen Wortspielen, mit betrachtsamen Bemerkungen zu verzieren. So hat er geschrieben; „Vor der Zahl 13 braucht man sich bei einer Tischgesellschaft blos dann zu fürchten, wenn nur auf 12 gerechnet ist." „Saurer Wein, ein schlecht zusammengestelltes Menu und Dilettantenkonzerte, das sind 3 Sachen, vor denen man sich gleich in Acht nehmen muß." Oder er gibt die Anweisung: „Das Wort „faisander" (Wildgeschmack annehmen oder alt werden) deutet schon zur Genüge an, daß man bei einem Fasanen so lange darauf warten muß, bis er eßbar ist, wie ein Schriftsteller, der das Schmeicheln nicht gelernt hat, auf eine Pension. Man hängt ihn am Schwanze auf und ißt ihn erst, wenn er herunterfällt. So ist ein zu Fasching aufgehängter Fasan erst zu Ostern zum Braten reif."

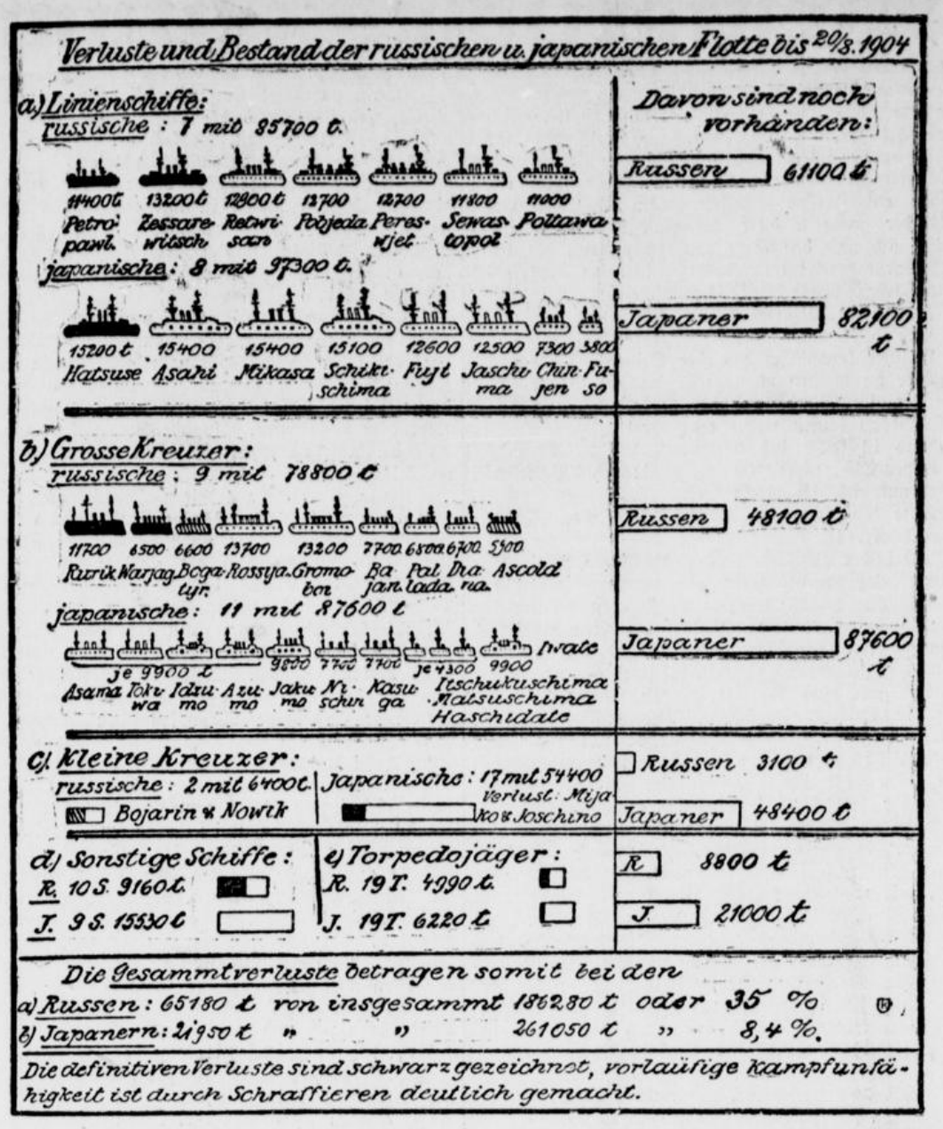
### D Graf Häseler als Jugenderzieher

Auf die Wichtigkeit der Erziehung der männlichen Jugend nach dem Verlassen der Schule und bis zum Eintritt in das Heer ist schon wiederholt hingewiesen worden. Generaloberst Graf Häseler hat nun als Gutsherr von Harnekop bei Wriezen a. d. Oder mit eingesegneten jungen Leuten einen Instruktionskursus begonnen, der aus unterrichtlichen Besprechungen, deutscher Sprache (Anfertigung von Berichten, Meldungen), Rechnen (Berechnung von Strecken, Flächen), Geschichte, Geographie, Natur- und Geländekunde, besteht und in der Hauptsache dazu dienen soll, die jungen Leute für das Militär vorzubereiten.

### ○ Ein Blindenmuseum

das erste in Deutschland, wird in Steglitz bei Berlin auf Staatskosten errichtet. Es soll vornehmlich den Blindenlehrern zum Studium dienen, daneben aber auch dem Publikum zugänglich gemacht werden.

## Flottenstatistik zum Kriege in Ostasien




Die heutige Statistik gibt nach den mancherlei Wechselfällen, von denen die feindlichen Flotten in Ostasien betroffen worden sind, unsern Lesern ein klares Bild über den Stand derselben zu Anfang des Krieges und jetzt. Als das Gesamtergebnis wollen wir im Voraus betonen, daß Rußland von 186 280 Tonnen Wasserverdrängung 65 180, also 35 Proz. oder mehr als den dritten Teil verloren hat; während bei den Japanern nur eine Schädigung und 21 950 Tonnen von insgesamt 261 050 Tonnen oder 8,4 Prozent zu verzeichnen läßt. War demnach die japanische Flotte schon von Anfang an den Russen überlegen, so ist jetzt nach dem Ausscheiden so vieler Gefechtseinheiten das Uebergewicht der Japaner geradezu eklatant. Unsere Statistik gibt sich Mühe, bei jeder einzelnen Schiffsklasse genau anzugeben, was endgiltig verloren, d. h. also entweder gesunken oder desarmiert ist; ferner was zur Zeit gefechtsunfähig ist, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, und drittens, was noch an Schiffen vorhanden ist, und zwar sind die Verluste schwarz gehalten, die Gefechtsunfähigkeit wird durch Schraffierung angegeben und was noch an Schiffen vorhanden ist, erscheint weiß. Demnach beträgt bei den Japanern, bei den Linienschiffen, das Uebergewicht, welches zu Beginn des Krieges rund 12 000 Tonnen betragen hat, jetzt 21 000 T., bei den großen Kreuzern, wo zu Anfang den 78 800 Tonnen 87 000 Tonnen der Japaner gegenüberstanden, jetzt das Uebergewicht der letzteren rund 40 000 Tonnen, bei den kleinen Kreuzern rund 45 000 Tonnen und bei allen übrigen Schiffen: Küstenpanzern, Kreuzern 3. Klasse und Torpedojägern rund 13 000 Ton. Das Uebergewicht der Japaner ist demnach so beträchtlich, daß eine Aenderung zu Gunsten der Russen nach menschlicher Erwartung nicht mehr angenommen werden kann.

### † Auf seltsame Weise

kam ein kleiner Junge in Nürnberg ums Leben. Er fand auf der Straße einen noch glimmenden Zigarrenstummel und steckte ihn in die Hosentasche. Plötzlich stand das Bübchen in hellen Flammen. Ein ihm beispringender Herr erlitt leichte, das Kind selbst aber so schwere Brandwunden, daß es starb.

### ∞ Der Tagesschriftsteller

Es gibt Leute, die da glauben, auf den Beruf der Journalisten, d. h. der Tagesschriftsteller, stolz herabsehen zu dürfen. Wer einmal ein mittelmäßiges Buch geschrieben hat, glaubt himmelhoch über dem Journalisten zu stehen. Und bei der Beerdigung des kürzlich verstorbenen Eduard Hanslick hatte ein Wiener Journalist sogar die Geschmacklosigkeit, am offenen Grabe als das Herrlichste an dem Dahingeschiedenen zu preisen: „die Bescheidenheit, mit der Hanslick trotz seiner Größe usw. doch immer nur ein Tagesschriftsteller sein wollte". — Das ist einfach albern. Sehr hübsch weist Richard Nordhausen im „Tag" diese Selbstniedrigung zurück: „Wenn Hanslick nicht als Tagesschriftsteller gewirkt, sondern seine musikalischen Glossen ausschließlich in dickleibigen Wälzten niedergelegt hätte, was wüßte dann die Welt von ihm? Wann wären dann seine Angriffe auf Wagner bekannt geworden? Der Tagesschriftsteller ist mächtiger als jeder Bücherschreiber. Statt tausend Leser hören zehn- oder hunderttausend auf ihn. Daraus erwächst ihm ein starkes Verantwortlichkeitsgefühl, daraus erwächst für ihn der Zwang, immer anregend und lebendig, Auslöser neuer Ideen, Zerbrecher alter Tafeln zu sein. Auf eine halbe Spalte drängt der Tagesschriftsteller, der seines Amtes würdig ist, oft genug den Gedankengehalt eines Buches zusammen. Daß es in diesem Berufe zahlreiche Stümper gibt, wie in jedem anderen, mag wohl sein; aber ich glaube, der mißratenen Bücher sind mehr, als der mißratenen Feuilletons und Essays. Nur die lächerliche und gefährliche Ueberschätzung, die wir in holder Vormärz-Eselei noch immer der Buchliteratur und dem Theater angedeihen lassen, hat es mit sich gebracht, daß jedes Bücher strickende Romanmacherlein mit Verachtung auf die „Nichtschaffenden" herabsieht, das heißt auf die Schriftsteller, die zuweilen auch einmal weniger als gleich dreihundert Seiten hintereinander schreiben. Sei, der zwiefach ruhig steht auf der frisch erkämpften Grenze, Tagelöhner und Poet; eine beider Würden kränze! mahnt Freiligrath. Der echte Journalist tut das. Und, meine Damen und Herren, die Poesie unserer Tage, die mächtige, hinreißende Poesie des Sonnenaufganges, die finden Sie in den Zeitungen. Wir Tagesschriftsteller, die wir unsere Aufgabe recht verstehen, wir sind die wirklichen Dichter des Jahrhunderts."

### + Amerikanisch

Am 28. Juli d. J. trug sich in Newyork folgendes Geschichtchen zu, dessen Wahrheit die „Züricher N. Ztg." verbürgen kann: Kommt da ein Schiff an von Europa. Unter den Fahrgästen dritter Klasse befindet sich ein fünfundzwanzigjähriges, bildhübsches Mädchen, das in der Neuen Welt eine Stelle sucht als Köchin. Ein steinreicher Junggeselle ist zufällig am Landungsplatz und entdeckt die Schöne. Er verpflichtet sie sofort als Köchin, spricht einige Zeit mit ihr, fragt sie etwas aus und macht ihr dann einen Heiratsantrag, der angenommen wird, und läßt sich sofort trauen. Und die arme Köchin ist, kaum daß sie amerikanischen Boden betreten hatte, schon Frau eines steinreichen Mannes geworden, die Gebieterin über einen großen Haushalt mit vielem Gesinde sein wird.

### Σ Eine Probe grönländischer Sprache

Man schreibt aus Kopenhagen: Das zunehmende Interesse für Grönland, grönländisches Leben und grönländische Kultur läßt es wünschenswert erscheinen, daß man sich allgemach einige grönländische Sprachkenntnisse aneignet. Die Sprache der Grönländer wird als außerordentlich wohlklingend gepriesen, soll aber nicht leicht zu erlernen sein. Vor allen Dingen zeichnet sie sich aus durch ungebührlich lange Worte; doch werden auch häufig mehrere Worte unserer Sprache auf Grönländisch zu einem Worte zusammengezogen. So heißt z. B. das allen Nationen bekannte und auch den Grönländern geläufige „Ich liebe dich!" in der Sprache der Eskimos: „Uniwisigssaerutdluinalerfimajungnarsiguja!" Schwer zu schreiben, aber noch schwerer auszusprechen.

### □ Weiße Brombeeren

sind von einem großen Obstzüchter namens Luther Burbank in Californien gezogen worden und haben sich in jeder Beziehung so ausgezeichnet bewährt, daß sie vermutlich bald auch nach Europa kommen werden. Die neue Beerenfrucht hat den Namen „Eisbeere" erhalten; sie ist gegen Kälte sehr widerstandsfähig, trägt äußerst reichlich und ihre Früchte sind ebenso groß wie die des gewöhnlichen Brombeerstrauches.

### △ Ein moderner Verschwender

Der bekannte englisch-amerikanische Sportmann Marquis von A. hat in 6 Jahren sein Vermögen von 15 500 000 Mark vollständig verbraucht und dazu noch 12 Millionen Mark Schulden gemacht. Er brachte dieses Kunststück nur dadurch fertig, daß er das Geld förmlich zum Fenster hinauswarf. Er besaß Schmucksachen in Unmenge. So wechselte er mit jedem Anzug, und das geschah im Tag vielleicht zehnmal, auch die Uhrketten und Ringe. So oft er im Tag eine neue Krawatte umband, verwendete er auch eine andere kostbare Krawattennadel. Daß er Rennställe besaß mit den wertvollsten Pferden, ist nur natürlich. Aber er ließ sich auch Yachten bauen von einer berückenden Pracht der Ausstattung, mit denen er vielleicht einmal fuhr, um sie dann wegzugeben. Er errichtete auf seinen Landgütern herrliche Theater mit wundervollen Dekorationen. Zu Aufführungen lud er aber nur seine Arbeiter und Gärtner ein. Für 12 500 Doll. kaufte er sich ein Automobil, das, wie er sagte, leider nicht mehr kostet, weil die betreffende Firma nicht in der Lage war, noch mehr als ohnehin schon der Fall war, an Ausstattung zu verwenden. Bei einem Maskenball trug der Marquis von Anglesey ein weißes Kostüm, das mit Diamanten übersät war. Daß er Pelze im Werte von 28 000 Mark trug, daß seine Wohnung mit einer Pracht eingerichtet war, wie man sie in keinem Königsschloß der Welt wieder findet, ist bei der Lebensweise des Marquis nicht zu verwundern. Gegenwärtig lebt er in dulce jubilo in Paris. Er soll Freunden gegenüber seine Befriedigung ausgesprochen haben, daß er, 29 Jahre alt, sein Leben so gründlich genossen habe.

### ∝ Schuhmacher, nicht „Schuster"

Auf dem Verbandstage Süddeutscher Schuhmacher in Ulm wurde gegen die Bezeichnung „Schuster" Einspruch erhoben. Einer der Redner verbreitete sich über die Hebung und Wahrung der Standesehre und forderte, daß mit der Bezeichnung aufgeräumt werde. Sogar Behörden brächten den „Schuster" zur Anwendung. Es wurde beschlossen, daß jeder einzelne an der Beseitigung der verächtlichen Bezeichnung mitarbeiten soll.

### □ Die Frau im russischen Sprichwort

Man hat vielfach absprechend auf die untergeordnete und unselbständige Stellung der japanischer Frau verwiesen — vielleicht ist es demgegenüber nicht unangebracht, einmal das russische Volksempfinden in dieser Beziehung zu prüfen, wie es sich in bekannten russischen Sprichwörtern spiegelt. Der Russe sagt: Wer der Frau nachgibt, wird nichts gutes erleben. — Eine Frau ohne Furcht ist kecker als die Ziege. — Lieb dein Weib wie deine Seele und schüttle sie wie deinen Obstbaum. — Hast du morgens dein Weib geprügelt, vergiß es mittags nicht zu tun. — Schlag die Frau mit dem Axtstiel, sie ist kein Topf (der von einem Schlage bricht). — Der Weg des Weibes geht vom Herd zur Türschwelle. — Zwei Weiber bilden eine Versammlung, drei eine Hölle. — Der Kopf des Weibes ist (leer) wie der Geldbeutel des Tataren. — Der Hund ist klüger als das Weib; er bellt nicht den Herren an. — Sieben Aexte können an einem Baum arbeiten, aber nicht zwei Spinnrocken an einem Faden. — Um eine Weiberlüge kannst du nicht einmal auf einem Schwein herumreiten. — Beim Weib und beim Säufer sind Tränen wohlfeil. — Von unserer Rippe kommt nichts gutes. — Wo der Teufel nicht hinkommt, schickt er die Weiber. — Er ward wahnsinnig und heiratete, er kam zu Verstand und erhängte sich. — Auf dem Felde betrügt dich das Pferd, zu Hause das Weib. — Klopf den Pelz, so wird er wärmer, klopf das Weib, so wird es teuer. — Je besser du die Frau schlägst, desto besser wird das Mittagessen.

### ⊿+ Ein Fachmann über den klugen Hans

Auf einige Vorgänger des Wunderpferdes Hans macht die Daily News aufmerksam. Vor einiger Zeit erregte ein Pferd mit Namen Bonner die Bewunderung der Besucher des Londoner Hippodroms, weil es ohne Mühe lesen, auch nach einer bestimmten Methode reden und eine Reihe Zahlen zusammenrechnen konnte. Ein anderes Pferd, das jetzt täglich in demselben Londoner Vergnügungslokal auftritt, ist von einem Herrn Salomonsky dressiert worden, der einiges über diese schwierige Kunst mitgeteilt hat und aus dessen Aeußerungen, die er in einem etwas mangelhaften Englisch vorgebracht hat, ein starkes Mißtrauen gegen die wundersame Intelligenz und geniale Begabung des „klugen Hans" herauszuhören ist: „Ich bin seit meiner frühesten Kindheit täglich mit Pferden zusammen gewesen", so erzählt er. „Mein Vater führte in verschiedenen großen Zirkussen in Moskau, in Berlin 130 dressierte Pferde vor. Ich kann diese mysteriösen Nachrichten aus Berlin also auf ihre Richtigkeit hin prüfen. Es ist völlig unmöglich, daß ein Pferd ganz selbständig rechnet. Ich habe vielen Tieren denselben Trick beigebracht; der Dresseur muß dabei immer eine gewisse Unterstützung durch Zeichen gewähren; ich spiele anscheinend absichtslos mit meinen Fingern; ich bewege den Kopf; ich klopfe leise mit dem Fuß. Der Zuschauer blickt nur auf das Pferd; ihm fallen meine kleinen Zeichen nicht auf. Doch wenn ich weg bin, dann verliert das Tier seine Klugheit. Einmal entfernte man mich und nahm dann mit dem Pferde die Experimente vor. Doch mein Groom, der anscheinend in der Stalltüre faulenzte, machte dieselben Zeichen, die ich sonst dem Pferde gab, und das Tier war sehr geschickt und ging darauf ein; von einer verständig überlegten Tätigkeit kann gar keine Rede sein; der Professor Möbius ist da im Irrtum. Es ist alles nur Einlernung, nichts als Dressur! Ich will jedem nicht gerade dummen Pferde in drei Monaten alles das beibringen, was dieser Hans kann."

### ⊿+ Das Pferd der Rosa Bonheur.

Rosa Bonheur, die große Tiermalerin, hatte in ihrer reizenden Villa zu By, am Rande des Waldes von Fontainebleau, eine ganze Menagerie von allerlei Arten Tieren, wilden und zahmen, die dann in ihren Bildern in den verschiedensten Stellungen und Situationen verewigt wurden. Von diesen ihren lieben „Modellen" trennte sich die Malerin nie und bereitete ihnen, wenn sie in hohe Jahre kamen, ein sorgenloses Greisenalter. Einer dieser Veteranen lebt noch: es ist ein Pferd von zweiundzwanzig Jahren, steinalt und abgezehrt, das sich kaum noch auf den armen zitterigen Beinen halten kann. Und doch hat diese arme und jämmerliche Mähre in der Kunst ihre Rolle gespielt und wird in einer stolzen und prächtigen Gestalt in der Nachwelt fortleben. Dies Pferd tummelt sich nicht nur auf den Bildern der Rosa Bonheur umher, sondern es hat auch dem Bildhauer A. Boucher als Modell für eine Reiterstatue des Schah von Persien gedient und ist wohl wert des Gnadenbrotes, das es jetzt erhält.

### Von schönen Händen und Füßen

Ein französischer Gelehrter hat die Behauptung aufgestellt, daß die siegreichen und erobernden Völker, denen die Zukunft gehört, sich großer Füße erfreuten, und daß die dekadenten Rassen, die sich dem Ende zuneigen, die Spätlinge einer großen Vergangenheit, kleine Füße hätten. Danach soll ein Fuß, der größer als 26 Zentimeter ist, der „Fuß eines Eroberers" sein, und es wird konstatiert, daß die Füße der Franzosen im Laufe einiger Jahrhunderte kleiner geworden sind. Nun mag ja sicherlich mit dem Absinken einer Kultur und eines Volkes auch eine Verfeinerung der Gliedmaßen verbunden sein, wie dann stets die Enkel, die müde das Erbe der Väter genießen, blasser sind und zarter als die jugendfrischen Kinder einer frühen Zeit. Jedoch das Ausschlaggebende bei dieser „Fußfrage", so bemerkt der Gaulois, ist doch wohl der Gebrauch, den ein jedes Volk von den Füßen macht. Völker, die Fußgänger sind und Wanderer, wie die Schweizer, die Deutschen, die Engländer, haben große Füße; Reitervölker, wie die Araber, die Andalusier, haben kleine Füße. Doch ist es falsch, aus solchen allgemeinen Feststellungen von Größe und Kleinheit auch nur das geringste über die Schönheit eines Fußes oder einer Hand herleiten zu wollen, vielmehr lehrt die Kunstgeschichte, daß große Hände hinreißend schön sein können, und wir sehen es täglich, wie häßlich oft kleine Hände sind. Ein kleiner Fuß, wie lange hat er für schön gegolten! und doch ist dies ein chinesischer Standpunkt, denn die Chinesen verunstalten gerade in diesem Glauben die Füße ihrer Frauen, indem sie die Füße der Kinder zwar nicht in eiserne enge Schuhe einzwängen, wie man allgemein liest, wohl aber den Fuß in einen wulstigen Ballen zusammenkrümmen, so daß die Chinesin wie auf einem Stumpf dahergeht. Auf gothischen Bildern aber, wie sie die Meister der kölnischen Schule, die früheren Quattrocentisten gemalt, schreiten die heiligen Frauen andächtig auf schmalen, langen Füßen dahin, auch die Präraffaeliten haben wieder den großen, ebenmäßigen Fuß für besonders schön erklärt. Und die Hände, die die primitiven Maler ihren Figuren geben, konnten gar nicht lang und zierlich gebogen genug sein. Der italienische Maler Crivelli besonders hat solche Hände auf allen seinen Bildern angebracht, die in unnatürlicher Länge und gesuchtester Spreizung vorgestreckt sind. Seit dem Aufblühen der ritterlichen Gesellschaft hatte man mit der Vorliebe für schmale und gestreckte Formen auch die Feinheit einer langen Hand entdeckt, und mit zierlicher Biegung der Finger reichen auf diesen Bildern die Damen sich Blumen und Kleinodien hin und kokettieren dabei mit ihren spitzen langen Händen. Bei Lionardo, diesem feinsten Kenner der Schönheit, wird sogar auch die breite Hand schön. Seine „Mona Lisa" hat eine große, kräftige Hand, die in reicher, runder Modellierung ein vollendetes Ebenmaß ausstrahlt. Freilich mußten solche Hände wohl gepflegt sein, und die abgebissenen Fingernägel auf einem Porträt des Verrocchio verschönern eben so wenig eine Hand, wie die weiblich schwammigen, charakterlosen Konturen auf manchen Bildern Raffaels und der Barockkünstler. Hände, von denen die ganze Reinheit und Anmut des Schönen aufleuchtet, hat Murillo seinen Madonnen gegeben, während die Füße seiner Gestalten oft allzu klein und sogar mißgeformt sind. Doch der eigentliche „Händemaler" par excellence erstand erst in Van Dyk. Die müden, durchsichtigen, aristokratischen Hände auf seinen Bildern, die sich nachlässig durch das lockige Haar fahren oder über Seide und feine Stoffe hingleiten, sind selbst Seele geworden und reden von einer weltmännischen Eleganz und einer nervösen Zärtlichkeit. Dagegen sind die Hände der Rokokos, die um ein feines Spitzentuch geballt, rund aufliegen, mehr niedlich als schön. Zu der Geschichte der schönen Füße bietet das Museum von Cluny in Paris einen sehr interessanten Beitrag in einer Sammlung von Schuhwerk. Die Schuhe der Renaissance sind geräumig, doch nicht zu groß, ein recht bequemer Aufenthaltsort für einen ebenmäßigen Fuß. Die Stöckelschuhe aber aus der Zeit Ludwigs des Fünfzehnten sind so hoch getürmt und dabei so eng, daß man sich nicht vorstellen kann, wie ein Fuß darin gehen konnte Ein Pantoffel Napoleons ist da; er zeigt, daß der große Kaiser einen kleinen Fuß hatte. Ein Hausschuh der Kaiserin Josephine verrät einen entzückenden schmalen, kleinen Fuß, den echten Fuß einer Kreolin.

### Das „Telephonohr".

Es scheint, so berichtet „La Revue", als ob der ständige Gebrauch des Telephons nicht ohne Einfluß auf das Gehör ist. Nicht etwa, daß durch das Andringen der Schallwellen eine Verminderung des Hörsinnes sich bemerkbar mache, aber die Feinheit der Wahrnehmung wird bei beiden Ohren sich verschieden entwickeln. Da die Apparate gewöhnlich so eingerichtet sind, daß man den linken Hörer nimmt, um ihn an das linke Ohr zu legen, so bleiben das rechte Ohr und die rechte Hand frei. So erhält das linke Ohr allmählich seine verfeinerte Fähigkeit, die Töne aufzunehmen, und daher wird es zum eigentlichen „Telephonohr", da die stete Gewohnheit des scharfen Hinhörens, die häufige Anspannung der Nerven eine größere Feinhörigkeit hervorruft.

### Viel Luft und Licht

sind dem Kulturmenschen unentbehrliche Bedürfnisse geworden. In früheren Zeiten hat man beide nicht als so unumgänglich notwendig angesehen. Je mehr man aber ihre Wichtigkeit für die Gesundheit erkannt und eingesehen gelernt hat, daß es leichter ist, durch geeignete Vorsichtsmaßregeln eine Krankheit zu verhüten, als sie zu kurieren, um so bessere Maßnahmen zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit sucht man zu treffen. Zwar ist es in den engeren Stadtwohnungen nicht möglich, den Anforderungen der naturgemäßen Hygiene nach allen Richtungen hin zu entsprechen, wie es auf dem Lande weit eher der Fall sein kann. Doch ist es eine sonderbare Tatsache, daß sich die Landbewohner, wohl, weil sie bei ihrer vielen Beschäftigung im Freien Luft und Licht in Fülle haben, nicht so viel, im allgemeinen gesagt, nach den Gesundheitsgeboten hinsichtlich dieser beiden bedeutsamen Erfordernisse richten, daß sie z. B. lange nicht genug, wenn es überhaupt geschieht, „lüften", dem Lichte den Eingang verwehren usw. Der mehr an geschlossene Räume gefesselte Städter weiß meistens den Segen der frischen, erquickenden und belebenden Luft besser zu schätzen. Er verweilt mit Freuden in ihr und gewinnt Frohsinn und neue Kraft auf einem schönen, weiten Spaziergange in der freien Natur Da wir im Schlaf eine große Menge Luft verbrauchen, muß in den Schlafräumen stets sehr gut für die durchaus notwendige Durchlüftung gesorgt werden, damit der Luft der entzogene Sauerstoff wieder zugeführt werde. Die Betten müssen täglich abgedeckt und stundenlang gelüftet werden. Womöglich muß die Tür des Schlafzimmers offen bleiben, wie auch das Fenster am besten nicht ganz geschlossen wird während der Nacht, wobei Vorsichtsmaßregeln bei schwächlichen Personen nicht unterbleiben dürfen. Es braucht nur die Luftschicht offen zu bleiben oder ein Spalt gelassen zu werden; auch ein Wandschirm kann zum Schutze vor zu rauhem Luftzuge dienen. Wie die Luft, so ist auch das Licht zu einem gedeihlichen Dasein unbedingtes Erfordernis. Wie die Pflanze im Dunkeln Farbe und Ansehen verliert, so verkümmert der von Luft und Licht abgeschnittene Mensch ebenfalls in kurzer Zeit. Weil ihm die wichtigsten Lebensbedingungen geraubt sind, erkrankt er und vegetiert nur, anstatt sich in Gesundheit und Kraft an der schönen Gotteswelt zu erfreuen und sein Leben froh zu genießen. Im Krankenzimmer muß vor allem für Licht und Luft gesorgt werden, sonst wird auch die allerbeste Verpflegung nicht zur Wiedererlangung der Gesundheit dienen.

## Standesamts-Nachrichten

Nachdruck verboten.

**Heepen.** In der Zeit vom 1.—15. Juli 1904 sind beim hiesigen Standesamte angemeldet:

Geboren. Söhne: Neubauer Friedrich Heinrich August Krüger, Stieghorst. Fabrikarbeiter Karl Eduard Blome, Hillegossen. Brunnenarbeiter Hermann Friedrich Gottlieb Kruel, Sieker. Kolon Bernhard Heinrich Theodor Depenbrock, Stieghorst. Maurer Friedrich Wilhelm Klee, Hillegossen. Handelsmann Friedrich Wilhelm Neuhaus, Stieghorst. Tischlermeister Hermann August Moshage, Heepen. Fabrikarbeiter Eduard Friedrich Wilh. Wächter, Sieker. Eine uneheliche Geburt. Küster Friedrich Adolf Neuhaus, Heepen.

Töchter: Lehrer Heinrich Burgemeister, Sieker. Ziegelmeister Friedrich August Nolte, Heepen. Maurer Friedrich Ernst Watermeier, Heepen. Fabrikarbeiter Gustav Louis Heinr. Langelüddeke, Sieker (Zwillinge). Eisendreher Hermann Friedrich Wilhelm Budde, Sieker. Handarbeiter Dietrich Adolf Huwendiek, Sieker. Handarbeiter Hermann Heinrich Fehring, Sieker. Neubauer und Fabrikarbeiter Friedrich August Puls, Heepen. Fabrikarbeiter Adolf Friedrich August Steinmeier, Sieker.

Verehelicht: Lehrer Wilhelm Volkmann, Senne 1 und Johanne Wellmann, Sieker. Tischler Theodor Boge, Sieker und Emma Vinke, Sieker. Lehrer Karl Raab, Bielefeld, Luisenstraße und Alwine Rüggesiek, Heepen. Eisendreher Aug. Apenbrink, Sieker und Luise Klemme, Sieker. Former Heinrich Bentrup, Sieker und Amalie Adomeit, Bielefeld. Fabrikarbeiter Wilhelm Huwendiek, Stieghorst und Emma Güse, Sieker.

Gestorben: Wilhelm Rudolf Steffen, Heepen 7 M. Otto Paul Bergmann, Sieker 6 M. Heuerling Friedrich Wilhelm Mensendiek, Heepen 80 J. Witwe Karoline Florentine Krüger, geb. Pott, Altenhagen 69 J. Elisabeth Emma Auguste Hüttemann, Sieker 6 M. Marie Langelüddeke, Sieker 2 Tg. Frieda Auguste Luise Luschnat, Sieker 2 M. Ehefrau Auguste Johanne Henriette Nordmeyer geb. Speckmann, Brönninghausen 22 J. Minna Emma Freitag, Sieker 14 Tage. Ehefrau Hanne Wilhelmine Henriette Döweler geb. Holtmann, Hillegossen 65 J. Franz Wilhelm Hammer, Heepen 3 M. Heinrich Adolf Obermeier, Heepen 10 M. Gustav Waldemar Dißmann, Sieker 2 M. Heinrich Oskar Klemme, Sieker 2 J.

---

**Gütersloh.** In der Zeit vom 13.—19. Aug 1904 sind beim hiesigen Standesamte angemeldet:

Geburten: Söhne: Steinsetzer Aug. Wilh. Koch hier, Klempnermeister Alfred Bosecker hier.

Töchter: Lokomotivheizer Friedrich Wilh. Jacke hier. Kaufmann Albert Wulfhort hier, Bäckermstr. Hermann Beintmann hier.

Aufgebot: Fabrikarbeiter Heinrich Drewel in Ummeln und Fabrikarbeiterin Marie Brockmann hier.

Eheschließung: Friseur Fritz Maaß und Johanne Gronebaum, beide hier.

Sterbefälle: Wilhelm Artur Heitmann, 23 Tage alt, Ackerer Franz Nordemann gent Wasemann in Quenhorn bei Herzebrock, 25 Jahre 6 Mon. 9 Tage alt, Gasarbeiter Heinrich Moritz Bermpohl hier, 32 Jahre 2 Monate alt.

## Handelsnachrichten

○ Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Der Juli-Ausweis dieser Gesellschaft ist erschienen und unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ohne besonderes Interesse. Der Ueberschuß des Juli bleibt mit 1 156 046 Mk. um 10 852 Mk. hinter denjenigen des Juni zurück, obwohl der Juli 26 Arbeitstage hatte, der Juni 24. Hierin zeigt sich auch deutlich, mit welcher Abschwächung die Kohlenindustrie im Monat Juli überhaupt zu kämpfen hatte. Verglichen mit dem Juli 1903 ergibt sich ebenfalls ein Mindererertrag von 34 693 Mk.; doch hatte der vorjährige Juli einen Arbeitstag mehr. Seit Januar d. J. beträgt der Ueberschuß 7 779 635 Mk. oder 222 782 Mk. mehr als in der gleichen Vorjahrsperiode.

⁂ Kleine Finanzchronik. In Gelsenkirchen ist eine neue Aktiengesellschaft Armaturen- und Maschinenfabrik Westfalia gegründet worden. Das Grundkapital beträgt 600 000 Mk. Die altrenommierte Hamburger Kaffeefirma Brunckhorst, Studt u. Co. in Hamburg wird sich demnächst auflösen. — Die Firma Hermann Hart in Hamburg ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ueber den Status ist noch nichts bekannt, sie führt Faserstoffe. — Die Rolandshütte schlägt 7 Prozent Dividende vor gegen 8 Prozent im Vorjahr. — In der gestrigen Sitzung des Stahlwerksverbandes wurde zum Nachfolger des ausscheidenden Direktors Ohly Herr Schaltenband von der Gutehoffnungshütte in Oberhausen gewählt. — Die nächste Generalversammlung des Walzdrahtverbandes findet am 31. d. Mts. in Eisenach statt. — Die Stadtgemeinde Viersen hat die bereits früher von uns erwähnte Anleihe von 2 Mill. Mk. an ein Berliner Bankhaus zum Kurse von 97,90 Prozent begeben.

⁂ Vom amerikanischen Stahlmarkt kommen fortgesetzt wenig erfreuliche Berichte. die ein vollständiges Auseinandergehen aller bis jetzt zusammenhaltenden Elemente erwarten lassen. Kabelmeldungen der F. Z. zufolge, sieht sich der Stahltrust weiter bedrängt, indem die Lackawanna Steel Co. erhebliche Preisreduktionen für Stahlplatten und Konstruktionsware vornahm. Ferner gestand die gegen den Stahltrust operierende Pittsburg Co. alle Preisreduktionen allgemein zu und nicht nur den Großabnehmern des Stahltrust.

✝ Vom amerikanischen Weizenmarkt. Daß in New-York fast stets im großen spekuliert wird, ist allbekannt. Ist am Effektenmarkt kein besonderer Koup geplant, kann man sicher sein, daß der Produktenmarkt die Gemüter in Aufregung erhält. Augenblicklich werden die Weizenpreise wieder einmal aufs Korn genommen und ohne Maß und Ziel in die Höhe gejetzt. Am New-Yorker Mittwochsmarkt stieg der Weizenpreis für September- wie für Dezember-Lieferung bis 112⅛ Cent. Er stand also um ca. 17⅛ Cents höher, als anfangs August Wie mitgeteilt wird, ist es wieder die bekannte Spekulantengruppe von der Fondsbörse, die das Feld ihrer Tätigkeit öfters vom Effekten- nach dem Fruchtmarkt verlegt. Diese Gesellschaft hat den Sullyschen Baumwollkorner unterstützt, war am Kaffeemarkt tätig und versucht es nun wieder in Getreide, wofür die Gelegenheit schon infolge des Krieges in Japan besonders günstig ist. Der amerikanische Konsum hat großen Bedarf und auch die teilweise recht wenig günstigen europäischen Ernten kommen den Spekulanten gelegen. Es werden auch sehr unerfreuliche Meldungen über den Frühjahrsweizen der Union und über den von Kanada verbreitet. Man rechnet also mit einem bedeutenden Ausfall der amerikanischen Weizenernte und glaubt, daß dieselbe 600 Mill. Bushel kaum übersteigen werde. Bei dieser Sachlage ist aber hervorzuheben daß Deutschland eine ausgezeichnete Winterweizenernte hat und auch der Winterrogen recht günstig ausgefallen ist, so daß wir augenblicklich wenigstens abseits des Weltmarkt stehen können oder doch von dessen Schwankungen nur in ganz geringem Maße zu beeinflussen sind.

## Berliner Börse

| Deutsche Fonds | % | 19. 8. | 20. 8. |
|---|---|---|---|
| Deutsche Reichsanleihe | 3½ | 102.25 | 102.40 |
| do. do. | 3 | 89.90 | 89.90 |
| Preußische Staats-Anleihe | 3½ | 102.10 | 102.20 |
| do. do. | 3 | 89.90 | 89.90 |
| Westfälische Prov.-Anleihe | 3½ | 99.60 | 99.60 |
| do. do. | 4 | —.— | 103.— |
| Bielefelder Kommunal-Anleihe | 4 | 102.— | 102.— |
| Westfälische Pfandbriefe | 4 | 102.60 | 102.90 |
| do. do. | 3½ | 98.75 | 98.75 |
| Rheinisch-Westfälische Rentenbriefe | 4 | 103.25 | 103.25 |
| **Ausländische Fonds** | | | |
| Oesterreichische Silberrente | 4⅕ | —.— | 100.30 |
| do. Goldrente | 4 | 102.— | 102.— |
| Ungarische Goldrente | 4 | 100.60 | 100.80 |
| do. Kronenrente | 4 | 97.80 | 97.60 |
| Russische Gold-Anleihe kons. | 4 | 91.50 | —.— |
| do. Staatsrente 1902 | 4 | 91.10 | 91.10 |
| Argentinier 88 | 4½ | —.— | —.— |
| Bukarester 98 | 4½ | —.— | —.— |
| Chinesen 98 | 4½ | 90.— | 89.90 |
| Italienische Rente neue | 4 | —.— | —.— |
| Mexikaner kons. 99 | 5 | 101.50 | 101.50 |
| Rumänische amort. 98 | 4 | 86.60 | 86.75 |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Berliner Bank | | 83.— | 83.— |
| do. Handels-Gesellschaft | | 158.90 | 158.60 |
| Darmstädter Bank | | 139.40 | 139.75 |
| Deutsche do. | | 220.80 | 220.40 |
| Diskonto-Gesellschaft | | 190.25 | 190.— |
| Dresdener Bank | | 156.60 | 155.25 |
| Nationalbank für Deutschland | | 123.10 | 123.10 |
| Oesterreichische Kredit | | —.— | 201.70 |
| Schaaffhaus. Bankverein | | 146.10 | 145.80 |
| Barmer do. | | 123.— | 123.— |
| Bergisch-Märkische Bank | | 161.75 | 162.— |
| Braunschweig-Hannoversche Bank | | 152.50 | 152.50 |
| Deutsche Genossenschafts- do. | | 114.— | 114.— |
| Dortmunder Bankverein | | 114.80 | 114.60 |
| Elberfelder do. | | 122.25 | 122.25 |
| Essener Kredit-Anstalt | | 166.75 | 166.— |
| Hamburger Hypothekenbank | | 163.75 | 163.50 |
| Oldenburger Spar- u. Leihbank | | 179.25 | 179.50 |
| Osnabrücker Bank | | 146.50 | 146.50 |
| Preußische Bodenkr.-Bank | | 147.50 | 147.75 |
| Preußische Pfandbr.-Bank | | 138.75 | 139.— |
| Reichsbank | | 153.75 | 153.70 |
| Rheinisch-Westfälische Boden-Kreditbank | | 150.— | 150.— |
| Westfälische Bank | | 112.50 | 113.— |
| **Industrie-Papiere** | | | |
| Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft | | 226.— | 227.50 |
| Baroper Walzwerk | | 83.40 | 81.50 |
| Bochumer Gußstahl | | 209.10 | 218.25 |
| Braunschweiger Maschinen | | —.— | —.— |
| Deutsche Gasglühlicht | | 230.— | 228.— |
| Dortmunder Union | | 87.60 | 85.75 |
| Dürkopp Maschinen | | 462.— | 469.25 |
| Eschweiler Bergwerk | | 261.75 | 258.25 |
| Gelsenkirchener Bergwerk | | 226.40 | 224.30 |
| Georgs-Marienhütte St. Pr. | | 127.— | 129.— |
| Gerresheimer Glas | | 166.80 | 166.— |
| Hamburg-Amerikanische Paketf. | | 107.— | 107.— |
| Harpener Bergbau | | 218.10 | 217.30 |
| Hengstenberg Maschinen | | 154.— | 154.— |
| Hibernia Bergwerk | | 271.— | 270.50 |
| Hörder Bergwerk Lit. A. | | 152.10 | 151.— |
| Höch Eisen | | 223.25 | 223.25 |
| Königsborn Bergwerk | | 156.— | 156.50 |
| Laurahütte | | 254.10 | 252.75 |
| Louise Tiefbau St. Pr. | | 108.25 | 109.75 |
| Menden und Schwerte | | 98.25 | 98.75 |
| Nähmaschinen Koch u. Ko. | | 197.50 | 198.10 |
| Norddeutscher Lloyd | | 101.75 | 101.50 |
| Phönix Bergwerk | | 168.— | 167.70 |
| Ravensberger Spinnerei | | 104.50 | 104.75 |
| Rheinische Metallwaren | | —.— | —.— |
| do. Stahlwerke | | 189.40 | 188.60 |
| Rheinisch-Westfälische Industrie | | 163.50 | 162.75 |
| Stollberger Zinkhütte | | 155.— | 157.— |
| Vogt und Wolf | | 235.— | 237.50 |
| Vorwärts Spinnerei | | 63.75 | 63.50 |
| Westfalia Zement | | 155.25 | 156.— |
| Westfälische Kupferwerke | | 101.50 | 100.75 |
| do. Stahlwerke | | 131.50 | 130.25 |
| **Klein- und Straßenbahn-Obligationen** | | | |
| Allgemeine Lokal- und Straßenbahn | 4½ | 102.50 | 102.30 |
| Badische Lokalbahn | 4½ | 100.20 | 100.20 |
| Berlin Charlottenburger Straßenbahn | 4½ | —.— | —.— |
| Krefelder Straßenbahn | 4½ | —.— | —.— |
| Große Berliner Straßenbahn | 3½ | 99.90 | 99.90 |

| Hypotheken-Pfandbriefe | | | |
|---|---|---|---|
| Deutsche Hypoth.-Bank Pfandbr. bis 1910 | 4 | 102.— | 102.— |
| do. do. do. 05 | 3½ | 95.80 | 95.80 |
| Gothaer Gr. Kr.-Pfandbriefe 09 | 4 | 101.50 | 101.50 |
| do. do. 05 | 3½ | 96.50 | 96.50 |
| Hamburger Hypotheken-Bank 10 | 4 | 101.90 | 101.90 |
| do. do. 08 | 3½ | 96.— | 96.— |
| Meininger Hypotheken-Pfandbr. 11 | 4 | 102.20 | 102.20 |
| do. do. 07 | 3½ | 96.70 | 96.50 |
| Preußische Boden-Kredit-Pfandbr. 10 | 4 | 101.60 | 101.60 |
| do. do. 07 | 3½ | 95.— | 95.— |
| Preußische Zentral-Boden-Pfandbr. 10 | 4 | 102.75 | 102.70 |
| do. do do. 06 | 3½ | 95.30 | 95.10 |
| Preußische Pfandbriefe-Bank 10 | 4 | 101.50 | 101.50 |
| do. do. 08 | 3½ | 95.50 | 95.50 |
| Rheinisch-Westfälische Boden-Kr. 12 | 4 | 102.40 | 102.40 |
| do. do. do. 08 | 3½ | 96.80 | 96.40 |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aachener Mastr. abg. | | 127.50 | 127.50 |
| Anatolische | | —.— | —.— |
| Braunschweiger Landes-Eisenbahn | | 127.50 | 128.— |
| Dortmund-Enscheder | | —.— | —.— |
| Italienische Meridional-Eisenbahn | | —.— | —.— |
| Italienische Mittelmeer-Eisenbahn | | 91.75 | —.— |
| Jura-Simplon | | —.— | —.— |
| Oesterreichische Staatseisenbahn | | 135.25 | 135.25 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen** | | | |
| Oesterreichische Staatsbahn 85 | 3 | 86.10 | 86.10 |
| do. Nordwestbahn | 5 | —.— | 108.10 |
| Ungarisch-Galizische | 5 | —.— | —.— |
| Große Russische | 3 | —.— | —.— |
| Moskau-Kiew W. | 4 | 91.25 | 91.25 |
| Russische Südost-Bahn | 4 | 91.50 | —.— |
| Warschau-Wien | 4 | —.— | —.— |
| **Klein- und Straßenbahn-Aktien** | | | |
| Allgemeine deutsche Kleinbahn | | 62.75 | 63.80 |
| Allgemeine Lokal- u. Straßenbahn | | 148.— | 148.— |
| Barmen-Elberfeld | | 120.50 | 120.50 |
| Große Berliner Straßenbahn | | 185.60 | 185.75 |
| Hamburg-Altonaer | | —.— | —.— |
| Hannoversche Straßenbahn | | 49.75 | 49.50 |
| Magdeburger Straßenbahn | | 148.50 | 148.50 |

| Wechsel-Kurse | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 169.— | Paris kurz | 80.95 |
| Belgische Plätze „ | 81.— | Petersburg „ | —.— |
| London „ | 20.44 | Wien „ | 85.25 |

| Gold, Silber, Banknoten | | | |
|---|---|---|---|
| Dollars | —.— | Belgische Noten | 81.20 |
| Imperials | 16.20 | Englische Banknoten | 20.44 |
| 20 Franks-Stücke | 16.27 | Französische „ | 81.05 |
| Sovereigns | —.— | Holländische Noten | 169.20 |
| Amerik. Noten klein | 4.17 | Oesterr. Banknoten | 85.35 |

| | | |
|---|---|---|
| Reichsbankdiskont | 4 | 4 |
| Privatdiskont | 2¾ | 2¾ |

### Kaffee

Hamburg, 20. August. Kaffee behauptet. Heutiger Umsatz 2000 Sack. Rio reel ordinary 36½, Santos good average 36½. Bremen, 20 August. Kaffee fest.

### Zucker

Magdeburg, 20. August. Preise für greifbaren Rohzucker Ausschließlich Verbrauchssteuer. Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm. Zucker, I. Produkt 88 Prozent ohne Sack —,— M., Nachprodukt 75 Proz. ohne Sack 8,10—8,30 M. Tendenz: Ruhig

Hamburg, 20. August. Offizielle Notierung. August 21,80 B. 21,75 G., —,— bez.

### Baumwolle

Bremen, 20. August. Ruhig. Upland middl. loko 56¼ Pfg. Liverpool, 20. August. Umsatz 3000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Amerikaner stetig und 2 Punkte höher, Aegypter träge und unverändert, Brasilianer 2 Punkte höher. Amerikanische good ordinary Lieferung: Stetig: August 5,83.

### Fettwaren

Hamburg, 20. August. Schmalz. Steam stetig, 35 Pfg., Kingan u. Ko. 36¾ Pfg., Hammond 36¼ Pfg., Swift, Pacing u. Ko. 36¾ Pfg.

Bremen, 20. August. Schmalz fest, tierisch Lok., Tubs und Firkins 36¼ Pfg., Doppeleimer 37 Pfg. Termine fehlend April-Lieferung. Tubs und Firkins —,—, Doppeleimer —. — Speck stetig, Short loko — Pfg., Short clear Abladung — Pfg.

### Metalle

Amsterdam, 20. August. Bankazinn 74¾.

London, 20. August. Kupfer 57½/16—57⅝ Pf. St. — Zinn 122⅜/16 à 122¹³/16 Pf. St. — Blei 11⅜/16 Pf. St. — Zink 23 Pf. St.

Glasgow, 20. August. Roheisen. Mixed numbres warants. 52 s 4½ d.

### Oele

Berlin, 20. August. Rüböl Oktbr. 44.2 B.

Köln, 20. August. Rüböl loko 49,00.

Hamburg, 20. August. Rüböl ruhig, loko 47,00 B. — Leinöl, ruhig, loko 38,00 B. — Petroleum ruhig, loko 6,30 B.

### Spiritus

Hamburg, 20. August. Spiritus. August — B., 26¼ G.

### Marktberichte

Chicago, 20. August. Weizen per August —,—, Mais per August 53⅝, Hafer per Sept. 34, Schmalz per Sept. 6,90, Speck niedrigster Preis 8,00, Roggen per Aug. 74½, Leinsaat per August 1,17½.

### Getreide

Berlin, 20. August. Weizen, Septbr. 184½, Roggen, Septbr. 141⅜—141¼, Hafer fein 153—162, mittel 148—152, gering 144—147, Mais, amerikanischer mixed 130—132 Weizenmehl 00 23 00—25,25, Roggenmehl 0 und 1 17,60—18,70.

New-York, 20. Aug. Weizen stramm, per Septbr. 115⅛. — Mais stramm, per Septbr. —,—.


Verlobungs-Anzeigen

**Vermählungsanzeigen**
**Geburtsanzeigen**
**Trauer-Nachrichten**

gibt man in den Familien Bielefelds und des ganzes Kreises die

verläßlich **größte Verbreitung** durch die

**Westfälische Zeitung.**

— Gegründet 1811. —


Schluss des redaktionellen Teils.


**Kinderfreund** nennt man allgemein und mit Recht die seit Jahren vieltausendfach bewährte, von den bedeutendsten Kinderärzten empfohlene, an Milde und Feinheit einzig dastehenden und in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften erhältliche **Myrrholin - Seife.**

Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pfg., bester Hautcreme, nicht fettend. Myrrholin-Puder Mk. 1 verhütet und beseitigt Wundsein. 20287



Für Reklamen und Inserate verantwortlich Friedrich Lieder, Bielefeld.

# Vaterländischer Frauen-Verein.

Auf den Aufruf für das so schwer durch einen großen Brand heimgesuchte benachbarte Dorf Schlangen in Lippe-Detmold, bei dem 61 Gebäude in Asche gelegt und fast nichts gerettet ist, bittet um möglichst reiche Gaben (in Natura u. Geld) helfender Liebe und ist zu ihrer Annahme gern bereit

Bielefeld, 22. August 1904.

**Der Vorstand.**

J. A.:

**Marie Huber. Fritz Bertelsmann. Jordan.**

## Das Jahresfest

der Anstalt für Epileptische „Bethel"

soll, so Gott will, in dies. Jahre **am 4. September** gefeiert werden.

**Beginn der Festpredigten:**

**Vormittags** 10 Uhr, Festprediger wahrscheinlich P. Simsa-Barmen.

**Nachmittags** 3 Uhr, Festprediger P. Funcke-Düsseldorf.

**Bei günstiger Witterung finden die Feiern in der Waldkirche statt.**

Alle Freunde unserer Kranken sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

**F. v. Bodelschwingh,**
Pastor.

## Postkeller.

**Signor Servadio**

**wird diese Woche noch konzertieren,** wozu ergebenst einladet. 120341

**A. Clauss.**

Mein Bureau befindet sich **von Mitte September d. J. ab:** (Cb.

**Oberntorwall 1, I. Et.**

**vis-à-vis** dem Kriegerdenkmal. Telefon 569.

**Arthur Seeck,**

Immobilien- und Hypotheken-Geschäft mit bess. Wohnungsnachweis.

**Bahnhofstraße 4, part.**

P. S. **Bureau zu vermieten.**

**Zu kaufen gesucht.**

## Kaufgesuch.

Altertümer in Möbeln, Zinksachen, Kupfersachen, Silbersachen, Goldsachen, Porzellan- und Schmucksachen, Elfenbein, Münzen, alte Broncensachen, echte Perlen, historische Bücher und Bilder kauft zum höchsten Preise an '19486,198

**L. Wiese,**
Hermannstr. 1.

## Haus mit Hofraum

in der Nähe des Neumarktes **zu kaufen** gesucht.

Offerten unter 20197 an die Exped. der Westf. Ztg. !197

## Zirkus Otto Mark

**Kaiser Wilhelms-Platz.**

Montag, den 22. August, abends 8 Uhr:

**Parforce-Vorstellung**

mit vorzüglich-reichhaltigem Programm.

**II. A.:** Vorführung des Wunderpferdes à la **Hans,** welches z. Zt. in Berlin ein Tagesgespräch ist. Dasselbe kann rechnen, lesen, Gedanken erraten, erratet Spielkarten, welche von dem Publikum gezogen werden usw. Zum Schluß: **Die Flucht der Nymphen.** Phantastisches Reiterbild auf 4 Pferden. Ausgeführt von mehreren Damen und einem Herrn. Alles Uebrige wie bekannt.

20343) **Otto Mark,** Direktor.

## Bäckerwagen,

noch gut erhaltener, zu kaufen gesucht. ?20308,198

**H. Stahlberg,** Herford, Ringstraße.

**Zu verkaufen.**

Habe noch viele schöne

## Wohn- und Geschäftshäuser

sehr gut verzinslich, in allen Teilen der Stadt **Bielefeld** billig zu verkaufen. !20321

Zu jeder Auskunft gern bereit. Dem Käufer kostenlos.

**Immobilien-Geschäft**
**W. Schulte,**
Bielefeld, Kaiserstraße 124 I.

Habe in **Schildesche**

**2 kleine Wohn- und 2 kl. Geschäftshäuser**

mitten im Dorfe unt. günstigen Bedingungen mit 1000—1500 Mark Anzahlung billig zu verkaufen. !20322

**W. Schulte,**
Bielefeld, Kaiserstraße 124.

Eine stilliegende fast neue

## Fabrik

**mit Grundstück,**

50pferdiger Dampfmaschine, Dampfheizung, Dinamomasch. für Licht mit Drähten und Lampen, sämtl. Transmissionen und Gasleitung soll unter günstigen Bedingungen billig verkauft werden. Das Gebäude hat 2 Stockwerke. Die Grundfläche ist 1000 □m groß und kann noch etwas angekauft werden. Auch liegt die Fabrik in der Nähe der Güterbahnhöfe und eignet sich für fast alle Industriezweige. [20320

Näheres bei

**W. Schulte,**
Bielefeld, Kaiserstraße 124.

## Haus-Verkauf.

Günstige Lage für **Konditorei, Bäckerei u. Kolonialwarengeschäft,** letzteres schon einige Jahre mit gutem Erfolg betrieben, umständehalber zu verkaufen. Anzahlung günstig. Auskunft erteilt

**L. Krob, Kaiserstr. 9.**

**Zu verkaufen**

unter Preis aus einer Masse: Große Posten Sofas u. Sessel, Ripssofas 35 M., Ledersofas 36 Mk., Plüschsofas 45—60 Mk., Taschensofas 48—55 M., Sessel 15—20 M., Nußbaum-Galleriesofas 70 Mk., Plüschgarnituren mit Tisch 130 M., seidene Plüschgarnitur 240 Mk. Versandt franko.

**Bielefelder Verkaufshalle L. Wiese,**
**Hermannstraße 1.**
t19198,196

**Seltener Gelegenheitskauf.**

Wegen Krankheit bin ich gezwungen, mein gutgehend. **Eck-Restaurant,** 7 Minuten vom Hauptbahnhof, dicht am Markt, Mitte der Stadt gelegen, **zu verkaufen.** Forderung 2300 M. Miete mit Wohnung nur 900 M. Nur Selbstkäufer wollen sich melden, auch pass. für Anfänger.

**Schumann, Halle a./S.,**
Leipzigerstr. 64. (20314

Ein fast neues

## Wohnhaus

mit 4 abgeschlossenen Etagen-Wohnungen, nicht sehr groß, leicht zu vermieten, sehr gut verzinslich, (der Besitzer wohnt frei), unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anzahlung gering, liegt in der Nähe des Bürgerwegs.

Näheres bei !20323

**W. Schulte, Bielefeld**
Kaiserstr. Nr. 124.

**Zu vermieten.**

## Geschäftsvermietung.

Unternehmungenhalber beabsichtige ich mein in einem industriereichen, aufblühenden Orte, in feinster Geschäftslage befindliches gemischtes **Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft,** welches seit langen Jahren im flotten Betrieb ist, auf längere Jahre an einen strebsamen tüchtigen Kaufmann zu vermieten, evtl. zu verkaufen. (20087,97

Offerten erb. unter 20087 an die Exped. der Westfäl. Ztg.

Umständehalber ist unsere

## I. Etage

**Bahnhofstraße 18,** sofort zu vermieten. ?220280,226??

**Glogowski & Comp.**

Nachzufragen im Laden.

## II. Etage

**7 Räume,** der Neuzeit entsprechend, per sofort billig zu vermieten 3480,787

**Bahnhofstr. 18.**

## Gaststirtschafts-Verpachtung.

Meine in Halle a. S. belegene flotte Gastwirtschaft, Ecke, mit ca. 250 hl. Bierumsatz, sehr viel Flaschengetränke, Schnaps usw., muß ich umständehalber abtreten Zur Uebernahme sind 3000 Mark erforderlich.

Eine kleinere Wirtschaft für 1000 M. Näh. ert. **Rich. Hoffmann, Halle a. S., Südstr. 59.** (20091,96

Herrschaftliche

## 1. Etage

mit Gartenbenutzung per 1. Oktober zu vermieten. Turnerstraße 46. w20147,200

Mehrere

**herrschaftliche Wohnungen**

zu 750—1000 Mark, sofort od. später zu vermieten. **Graeber,** Johannisberg 8. w20144,200

## 1. Etage,

abgeschlossen, 5 Räume, Bodenkammer u. Keller per 1. Oktbr. zu vermieten. Preis 320 Mk. 14945' Siegfriedstr. 40. p.

## Miet-Gesuche.

Suche eine mittelkleine, **gutgehende** 1,196

## Wirtschaft

zu pachten, später zu kaufen. Offert. unter K N 20099 an die Exped. der Westfäl. Ztg.

Junger, gebildeter Kaufmann (26 Jahr alt) sucht zum 15. Septbr. cr. bei **geb. Familie gut möbliertes**

## Zimmer

mit **voller Pension.** ?,196 Off. u. 20112 an die Exped. der Westfäl. Zeitung erbeten.

**Stellen-Gesuche.**

**In Weberei oder Wäsche-Fabrik**

s. routinierter gut eingeführter

**Reisender**

sofort Stellung. Offert. unter 20047 an die Exped. der Westfälischen Zeitung. '198

## Detail-Reisender

der auch den Industrie-Bezirk besucht hat, sucht für sofort oder später pass. Engagement.

Offerten unter 20030 an die Exped. der Westfäl. Ztg. !,196

**Verkäuferin,**

welche jetzt ein Jahr im Haushalt war, wünscht bis zum 1. Oktober oder später bei bescheidenen Ansprüchen wieder Engagement im Geschäft, gleichviel welcher Branche. Langjährige beste Empfehlungen stehen zu Diensten. (,98

Offerten unter 20295 an die Exped. der Westfäl. Ztg.

**Junger Mann,**

21 Jahre, mit schöner Handschrift, Kenntnis der einf. Buchführung, sucht per sofort ev. später dauernde Stellung auf Kontor oder Lager. Gute Zeugnisse. ?,196

Gefl. Off. u. 20149 an die Exped. der Westf. Ztg. erbeten.

**Volontär,**

kaufmännisch gebildet, Stenograph und Maschinenschreiber, wünscht Stellung auf Kontor. Gefl. Anerb. unt. W. Z. 20183 durch die Exped. d. Westf. Ztg.

**Strebs. Kaufmann,**

30 Jahre alt, bisher in einer der größten Nähmaschinen- u. Fahrradfabrik außerhalb tätig gewesen, mit Korrespondenz, Buchhaltung u. Expedition durchaus vertraut, sucht, gestützt auf Ia Zeugnis u. Ref., veränderungshalber v. 1. 10. cr. Engagement, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. unt. 20340 an d. Exp. der Westfäl. Ztg.

**Offene Stellen.**

**3-20 Mk.** tägl. können Person. jed. Standes verdien. **Nebenerw.** d. häusl. Tätigkeit, Schreibarb., Vertret. 2c. Näh. **Erwerbszentrale i. München** 15144,226?

Eine der größten Lackfabriken sucht für Bielefeld tüchtigen

## Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten unter 20042 an die Exped. der Westfäl. Ztg. ,196

## Rockarbeiter,

tüchtiger, sowie Tagschneider sofort gesucht. '20315

**Carl Junker,**
Siekerstr. 6.

## Bäckergeselle,

tüchtiger, zum 25. August gesucht. '20334,197

**F. Marten,** Detmolderstr. 82.

Suche für meine lebhafte Kundenmühle einen tüchtigen

## Müllergesellen

Sonntagsarbeit ausgeschlossen.

**Aug. Drexhage,**
Uckermannsmühle b. Schötmar.
120095,196

Tüchtige

## Schlosser

auf **Maschinenbau** werden eingestellt. w20210,197

**Eisenwerk Weserhütte,**
**Oeynhausen.**

Ein tüchtiger

## Klempnergeselle

per sofort gesucht.

**Carl Mau,** Kaiserstr. 24, 20284* **Brackwede.**

Für mein Manufakturwarengeschäft ein

## Lehrling

gesucht. !20036,198

**Ernst Hasenclever.**

Für ein **Leinen-, Wäsche- und Aussteuergeschäft** wird per sofort oder später eine tüchtige 20336,201

## Kontoristin

gesucht. Nur branchekundige, an durchaus selbständiges Arbeiten gewöhnte Damen wollen sich melden.

Off. mit Zeugnis-Abschriften sowie Gehaltsanspr. u. Photographie unter 20336 an die Exped. der Westfäl. Ztg.

Per **1. Oktober** suche ich eine **durchaus tücht., energische**

**Wäsche-Zuschneiderin,**

die auch im Verkauf bewandert ist. Off. m. Photogr., Zeugnisabschr. u. Ang. der Gehaltsanspr. an **E. Goetz-Mendel,** ?20219,197 Coblenz.

Zum 1 Oktober wird für eine bessere Wirtschaft auf dem Lande ein tüchtig., zuverlässiges

## Mädchen,

welches den Haushalt und die Wirtschaft vorstehen kann, gesucht. Offerten unter B 20283 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. *,197

## Mädchen

für leichte Arbeiten finden sof. Beschäftigung in der Druckerei von

**J. D. Küster Nachf.**

**Mehrere tüchtige**

## Taillen- und Rockarbeiterinnen

sowie ein

## Lehrmädchen

für meine Damenschneiderei gesucht. 120038,198

**Ernst Hasenclever.**

Für mein Manufakturwarengeschäft ein 120037,198

## junges Mädchen

in die **Lehre** gesucht.

**Ernst Hasenclever.**

## Kragennäherin,

erste Kraft, findet bei hohem Lohn angenehme und dauernde Stellung. '20294

**Goldmann & Hirschfeld.**

Tüchtige geübte !20333

## Stepperin

für dauernde Arbeit sucht

**H. Sieg,** Lederhandlung
Am Bach 20.

Wir stellen in den nächsten Monaten eine größere Anzahl

## junger Mädchen

als **Lehrlinge** in allen Abteilungen unserer **Plätterei** ein. Günstige Bedingungen.

**Bertelsmann & Sohn,**
**Bürgerweg 44 a.**
t18984,196

**Vermischte Anzeigen.**

**Von der militärischen Uebung zurück.**

**Tierarzt Westerfrölke**
20040* **Kaiserstr. 89.** ,197
Telephon 768 (Möller).

## Zurückgekehrt.

**Dr. Esau.**
?20310

**Von der Reise zurück.**

## Dr. Hensel

Herforderstraße 33.
*20306,200

## Zurückgekehrt.

?20311 **Augenarzt**

**Dr. Helpup.**

**Von der Reise zurück.**

## Dr. Delius,

?20325 **Schildesche.**

## Trauerhüte

empfiehlt billigst **F. Kleinemeyer, 9 Gehrenberg 9.**

## Warnung!

Hiermit warne Jeden, dem **Richard Buchwald** hierselbst Friedrichstr. 60 auf meinen Namen Gelder für Vergrößerung zu verabfolgen.

**H. Fendius,**
Photogr. Vergrößerungsanstalt
120335

**Familien-Nachrichten.**

Die Geburt eines prächtigen

## Jungen

zeigen hocherfreut an ?20317

**W. Heß u. Frau**
Mathilde geb. Krekeler.
Bielefeld, den 22. August 1904.

Die glückliche Geburt eines gesunden ?20318

## Mädchens

zeigen hocherfreut an

**Dr. Schepp u. Frau**
Luise geb. Hörmann.
Wuhlgarten bei Berlin, den 21. August 1904.

## Danksagung.

Für die bei dem gestrigen Brandunglück uns so schnell und treu geleistete Hilfe sprechen wir allen Beteiligten unsern **herzlichsten Dank** aus.

Bielefeld, den 21. August 1904.

**Familie Klawitter.**
?20324

Es hat Gott den Allmächtigen gefallen, Sonnabend früh unser liebes Pflegekind *20302

**Willi Tegeler**

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 9 Monaten in die Ewigkeit zu nehmen. Dieses zeigt tiefbetrübt an

**Familie Althaus** und **die trauernde Mutter.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Sonnabend morgen um 7 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen !20339

## Hilda

nach kurzem aber schweren Leiden im zarten Alter von 13 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

**Die trauernden Eltern**
**Aug. Kipp u. Frau**
Johanne geb. Rodermund.
Bielefeld, 22. Aug. 1904.

**Todes-Anzeige.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Sonnabend, den 20. d. M., nachmittags 5 Uhr, unseren lieben Sohn

**Heinrich**

nach kurzer, aber schwerer Krankheit im zarten Alter von 7 Monaten zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

**Die trauernden Eltern:**
**H. Voss und Frau**
**Liesette** geb. Mönkemöller.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. d. M., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Gellershagen 71, aus statt. *20342

## Kauf-Gesuche.

**Wirtschaft,**

kleine, gut gehende, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Lage unter 20309 an die Exped. der Westfäl. Ztg. erb.

**Packen,**

einige Zentner, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote u. 20110 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. *,196

**Kisten,**

gebrauchte, gut erhalten zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter 20111 an die Expedition der Wstfäl. Zeitung. w196

**Getragene**

Garderoben und Schuhzeug kauft W. Harms, Piggenstr. 8. Postkarte genügt. Komme auch nach auswärts. 6043??

**Oefen,**

2 gebrauchte, zu kaufen gesucht. Offerten unter 20326 an die Exped. der Westfäl. Ztg. )

## Verkäufe.

**Lexikon,**

Brockhaus, 17 Bände, ganz neu, billig abzugeben. Offerten u. 38 an die Exped. der Westf. Zeitung. ?,197

**Schäferhunde,**

5 Monate alt, hat abzugeben August Brune in Frordissen bei Hillegossen. ?20282

**Besitzung,**

nächste Nähe des Neumarkts, mit großem Hofraum, beste Lage für Gewerbetreibende, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 20307 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. t

**Zu verkaufen**

die Besitzung Nr. 75 Ummeln, groß 36 Scheffelsaat. Da Wasser vorbeifließt, für Hühnerzüchter oder Gärtner geeignet. Näheres bei H. Flaßbeck, Dornberg. 20292,201'

**Pianino,**

sehr gut, wird billig verkauft. Bismarckstr. 28. '20200,196

**Donnerstag,**

den 1. September, nachm. 2½ Uhr anfangend, soll der zweite Schnitt Gras in den Milser-Wiesen meistbietend gegen Kredit verkauft werden. Brake II, den 18. August 1904. Ww. Pahmeyer. !20209,197

**Regulator,**

sowie einen fast neuen Füllofen, ein Küchenschrank und ein vollständiges Bett billig zu verkaufen. Heeperstraße 142 Walkemühle. !20165,196

**Schuhwaren!**

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäfts zu bedeut. herabgesetzten Preisen. W. Meyer, Niederwall 5. Sonntags geschlossen. [19359,199

**Waschmaschine**

liefert zu 15 Mark. Notpfortenstr. 54. w19568,196

**Fahrrad,**

gut erhalten, billig abzugeben. Ritterstr. 57. (20332

**Waschmaschine**

zu verkaufen. Ritterstraße 17, 1 Tr. ?220329,198

## Stellen-Gesuche.

**Mädchen,**

junges, 22 Jahr alt, sucht per 1. Oktober Stellung bei 1 oder 2 Kindern. Offerten erbeten unter 20328 an die Exped. der Westfäl. Ztg. !,198

## Offene Stellen.

**Stellungslose,**

wirklich arbeitsliebende, gewandte Leute erhalten als Abonnentensammler gegen 3 bis 4 Mk. pr. Arbeitstag dauernde Beschäftigung bei F. Woller, Ulmenstr. 9a. *20228,196

**Sauberes**

Kindermädchen von 14—16 Jahren gesucht, welches auch leichte Hausarbeit mit übernimmt. Nachzufragen Victoriastr. 46 II. ?220305

**Amme,**

gesunde, 40 Mk. monatl., sofort gesucht. Frau Charlotte Tappe, Stellenvermittlerin, Güterstraße 13. '20032,197

**Mädchen,**

junges, zur Erlernung des Haushalts und der Küche für mein Restaurant gesucht ohne gegenseitige Vergütung. Bewerberinnen wollen sich bald melden. F. Lühr, Restauration „Zur Post", Plotho. 20337,201

## Miet-Gesuche.

**Wohnung**

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, in guter Lage, sogleich, spätestens 1. Okt., von pünktl. zahlendem Mieter gesucht. Off. unter 20304 an die Expedition der Westfäl. Zeitg. t

**Gesucht**

wird von einer Schneiderin ein unmöbliertes Zimmer zum 1. Oktober im anständigen Hause. Offert. unter 20272 an die Exped. der Westfäl. Zeitung erbeten. *

## Zu vermieten.

**Wohnung,**

kleine, von 4 Räumen, zu vermieten. Marktstraße 28. ?220303

**Logis**

mit Morgenkaffee frei. Sadowastraße 6. '20293

**Zimmer,**

möbliert, bei voller Kost für 16 Mk. Nordfeld 7, am Johannisfriedhof. '20291

**Logis**

mit Morgenkaffee frei. Wilhelmstraße 4.

**Wohnung,**

4 Räume, zu vermieten. Mellerstraße 32. !20069,196

**Wohnung,**

3 Zimmer, per 1. Oktober zu vermieten. Oelmühlenstr. 70 20234,197

**Wohnung,**

4 gerade Räume, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Zimmerstroße 13. w20258,197

**Mansardenwohnung,**

3—4 Zimmer, am Neumarkt gelegen, per 1. Oktober d. Js. an ruhige Mieter zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Westfäl. Zeitung. 20275,197

**Wohnung.**

Die nach der Dammstraße zu belegene 1. Etage ist z. 1. Okt. anderweitig zu vermieten. Damm 3. '20031,198

**Die Besitzung**

Niederjöllenbeck Nr. 137 ist auf längere Jahre mit Vorkaufsrecht zu vermieten. Dieselbe eignet sich ihrer Lage wegen zu jedem Geschäft. Näheres erteilt G. Schnabel, Bielefeld, Heinrichstraße 21. !19,198166

**Junger**

Mann erhält gute Kost und Logis. Teutoburgerstraße 32, 1 Treppe. (20331

**Wohnung**

von 4 kleinen Räumen zum 1. Oktober zu vermieten. Nachzufragen in der Expedition der Westfäl. Ztg. '19475,196

**Laden**

mit Wohnung, sowie Lagerräume, im Mittelpunkte der Stadt, für sofort oder später zu vermieten. Wo sagt die Exp. der Westfäl. Ztg. t13595,152?

**Für**

3 junge Leute Kost und Logis frei. Wo? sagt die Exped. der Westfäl. Zeitung. *20281

**Wohnung,**

3 Räume, parterre, zum 1. Oktbr. zu vermieten. Friedrichstr. 52.

## Verschiedenes.

**80 Mk.**

Darlehen gesucht. Gefl. Off. unter 20289 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. ?,198

**Junger**

Kaufmann wünscht mit ebensolchem Englisch auszutauschen. Adressen unter 20290 an die Exped. der Westfäl. Zeitung. ?

**Wanzen,**

Schwaben 2c. vertilgt radikal u. billigst Kammerjäger Werner, Theesen b. Schildesche. '196

**Schnittmuster.**

Die neuesten Blusen-, Taillen-, Rock-, Jackett-, Mäntel-, Reform-, Kleiderschnitte sowie sämtliche Wäscheschnitte und Knabengarderoben nach Maß. Zuschneide-Kursus nach preisgekröntem System. Frau Weißenbach, Oberntorwall 34. t18269,196

Wer

## lungenleidend

verlange Gratisprospekt! Aus eigenem Antrieb gegebene Dankschreiben von vielen Aerzten und Privaten liegen vor!

**Chemische Fabrik,**
'76719,205' Paderborn 9.